

Um die Seele.

Mart. 8, 26: Was hätte es dem Mensch, wenn er die ganze Welt gewonne und nähme Schaden an seiner Seele?

In dem Brudermordprozeß Friedländer hat der ärztliche Sachverständige gesagt: "Es war, wie es bei reichen Leuten zu sein pflegt, alles für ihn getan. Bloß das Wichtigste, was man hätte tun sollen, das hat man verfaßt, man hat nicht für die Seele geforgt." Das haben in diesen Tagen Tausende in der Zeitung gelesen. Aber wem in die unheimliche Aussage deutlich geworden, die darin liegt für uns alle? Was da geschehen ist an diesem unglücklichen jungen Menschen, das geschehst aber nicht bloß bei den Reichen. Es ist bei den Armen, es ist überall ebenso. Man sorge bent für tüchtige Körperpflege der Kinder. Das ist gut. Man sorge für Ausbildung des Geistes. Auch das ist gut. Aber damit löst man sich fast überall genug sein. Und das ist nicht gut. Das Tiefste und das Eigenliche am Menschen, die Seele, das läßt man vergessen, das läßt man vergessen, ja, das vergisst man selbst in unendlich vielen Fällen. Wo sind denn die Eltern, denen dies Heiligste und Entzückendste an ihren Kindern das Wichtigste ist? Wieviel Lehrer, wieviel Meister und Lehrherren, wieviel andere zur Erziehung Verusen verläumen diese Pflicht! Und dabei entscheidet die Bildung oder Verkümmern der Seele doch, wie die Körperkräfte, wie die Geistesgaben verwendet werden, zum Glück oder Schlimm, zum Segen oder zum Fluch. Und geschied's zum Fluch — dann wird gescholten auf die verderbte Jugend. Und wer ist so oft schuld? Meine lieben Freier: ist es bei uns so oder nicht? Es beantwortete sich jeder einmal diese Frage ganz ehrlich im Gedanken an seine Kinder oder die, die ihm sonst nahe stehen: Was habe ich eigentlich für ihre Seele getan? Gott wird sie eins von uns fordern.

P. H. B.

Kleine Nachrichten

Ein polnischer Arbeiter als Mörder.

Berlin. Als Mörder der vor einigen Tagen ermordete Buchhändlerin Sengert in Weißensee ist der polnische Arbeiter Marian Przybilla verhaftet worden. Auch hatte man einen Bruder der Ermordeten als Täter verdächtigt.

Schwere Bergwerkskatastrophe.

Ahlen i. W. Auf der Zeche Westfalen ereignete sich ein großes Unglück. Es soll ein Brand unter Tage im Revier 41 C. B., dem eine Explosion folgte, entstanden sein. Das Bergrevieramt gibt dazu folgende amtliche Meldung bekannt: Auf der Zeche Westfalen ereignete sich am Freitag vormittag gegen 11½ Uhr infolge eines Grubenbrandes im Alten Raum eine Schlagwetterexplosion. Es wurden zwei Bergleute getötet, die mit Abdämmsarbeiten beschäftigt waren. Die Mittagskasse des Nachbarreviers konnte nicht einfahren, der übrige Betrieb läuft ungefähr weiter. Die Untersuchung ist durch die Oberbergbehörde eingeleitet.

Heuschnüren in Ungarn.

Budapest. Blättermeldungen zufolge hat starker Wind zahlreiche Heuschnüre mit sich gebracht. Außer in Budapest wurden auch in Künftigen viele Heuschnüre wahrgenommen. In Künftigen selbst wurde durch eine Heuschnüre, welche auf die Hauptschüssel der Elektrizitätswerke lag und so durch ihren Körper zwei Drähte miteinander verbund, ein 23-jähriger verurteilt, durch den die ganze Stadt längere Zeit in Dunkel gehüllt wurde.

Tragödie in der italienischen Arktokratie.

Rom. Nach einer Meldung des "Piccolo" aus Livorno erkannte sich auf dem Landgut der Familie der Grafen Malaspina bei Livorno eine erschütternde Tragödie. Die mit dem Obersten Graf Malaspina verheiratete Marchesa Strozzi tötete ihre beiden Kinder durch Revolverstich und beging dann Selbstmord. Die Ursache der Tat ist unbekannt. Man vermutet, die Marchesa habe in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt.

Vier Bergarbeiter vor Ort abgeschnitten.

Tatowit. Auf dem Hildebrandschacht bei Antonienhütte ging im Bereich einer Strecke zu Bruch, wodurch vier Bergarbeiter vor Ort abgeschnitten wurden. Die sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten ließen noch nicht erkennen, ob die abgeschnittenen Bergarbeiter noch am Leben sind.

40 000 Mark unterschlagen.

Düsseldorf. Der Chef einer hiesigen Firma hat 40 000 Mark, die er zum Einzug von Versicherungsmarken erhalten hat, unterschlagen und auf Rennplänen durchgebracht. Der Beamte, der festgenommen worden ist, sieht bereits 40 Jahre im Dienste der betroffenen Firma. Die Veruntreuungen erstrecken sich über zwölf Jahre.

Die russischen Dokumentenfälscher.

Die Kriminalkommissare dürfen "bedingt" aussagen.

Als Zeuge im russischen Dokumentenprozeß in Berlin erschien Freitag der Oberregierungsrat W. Bielefeld vom inzwischen ausgelösten Reichskommissariat für die öffentliche Sicherheit. Ihm ist vom Reichsinnenminister Seering uneingeschränkt Ausfageberechtigung erteilt worden. Dagegen will der Berliner Polizeipräsident den Kriminalkommissaren Heller und Bortels eine Auslagegenehmigung nur dann erteilen, wenn angegeben wird, auf welche Gebiete sich die Fragen erstrecken sollen. Man kann dann zu dem

letzten Auflagepunkt,

bei dem es sich um 60 Briefe handelt, die angeblich von einem im Ausland lebenden Bolschewisten an einen deutschen Kommunisten gerichtet waren und private Erörterungen über bolschewistische Verhältnisse enthielten. Diese Briefe waren postlagernd an verschiedene Berliner Postämter gesandt worden, und Pawlowofski erhielt von Oslo ein Adressenverzeichnis, auf dem die postlagernden Sendungen aufgeführt waren und das er an Siewert verkaufte. Siewert holte dann die einzelnen Briefe von den Postämtern ab. Oslo hatte früher zugestanden, daß er die Briefe von einem Freunde auf Bestellung habe anferthigen lassen, jetzt erklärte er, daß er den Pariser Freund um wahre Tatsachen über kommunistische Verhältnisse gebeten habe. Pawlowofski hat in einem Brief an Siewert erklärt, er habe gewußt, daß es sich um Fälschungen handle, jetzt erklärte er, er sei von Siewert durch Bedrohung mit einem Revolver gezwungen worden, dieses falsche Gesandtschaft zu unterschreiben.

Aus dem Gerichtsaal

Befürchtetes Todesurteil. Der zweite Strafgerichts des Reichsgerichts bestätigte das Urteil des Schwurgerichts Glas (Schlesien) vom 6. Mai 1929, daß den ledigen Schmiedegesellen Lipe wegen Mordes zum Tode und wegen Brandstiftung und schweren Diebstahls im Rückfalle zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt hatte. Lipe war geständig, am 10. Januar 1929 die Gemischaurenhändlerin Betslein durch schriftliche Besserstellung getötet zu haben, um sich in den Besitz größerer Vermögens zu setzen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 6. Juli 1929.

Merkblatt für den 7. und 8. Juli.

Zonnenaugang 2^o 3^o Mondaufgang 3^o 4^o

Sonnenuntergang 2^o 2^o Monduntergang 21^o 22^o

7. Juli 1855: Der Dichter Ludwig Ganghofer geb.

8. Juli 1888: Ferdinand Graf von Zeppelin geb.

Noch immer veränderliches Wetter.

Unverkennbar hatte sich die allgemeine Wetterlage am Ende der letzten Juniwoche günstig entwickelt. Wenn auch die Temperaturzunahme anfangs nur langsame Fortschritte machte, so wurden doch die ersten Ferientage günstiger, als mancher es erwartet hatte. Im Laufe der ersten Juliwöche trat eine rasche Erwärmung ein. Am Mittwoch wurden im Westen Deutschlands vielfach 25 Grad Celsius überschritten. Auch in Mitteldeutschland war es wesentlich wärmer geworden. Schon zeigten sich jedoch im Westen neue Störungen. Über den Britischen Inseln war ein neues Tiefdruckgebiet aufgetaucht, das seinen Einfluß sehr rasch ostwärts ausdehnt. Es kam vielfach zu Gewittern, die in Südwesterdeutschland und Nordbayern von Hagelweitern begleitet waren. Das neue wellige Störungsgebiet dürfte auch in den nächsten Tagen unserem Wetter den Charakter geben: wir müssen mit ziemlich veränderlichem Wetter und mit Niederschlägen rechnen. Immerhin sind die Aussichten für eine baldige durchgreifende Besserung der Wetterlage nicht schlecht.

Die Linde blüht.

Nun blühen wieder die Linden. Der süße aromatische Duft der Lindenblüte strömt an dem Sommerabend bezaubernd zu den Sinnen. Es ist ein Duft, von sommerlicher Aromat und Leichtigkeit, fortgetragen zu Menschen, die ihn freudig einatmen, wenn sie unter dem schattigen Blätterdach der Linde ruhen. Am Abend, wenn sich die Welt eröst fühlt von der Werktagssarbeit, schmeckt es besonders gern der Blütenduft den Menschen ein. Doch macht er sie frei, macht geneigt, die Wohltat abendlicher Ruhe beschaulich zu genießen und, dem Blütenraum ähnlich, leichte, unbefriedigte und mitunter so seltsame Gedanken zu haben, wie der Schatten selbst ist, den die Baumkrone nachts auf den Boden wirft.

Die Linde blüht . . . Hoch im Gezwige stehen die Blütenkelche, die das Märchenreich der Nacht beherrschen. Darunter spazieren die Liebespaare, heute wie gestern und morgen. Ein Volklied mit seiner schwermütigen Melodie erhebt sich zaghaft, weckt vergangene Zeiten und vergangene Liebe. irgendwie spielt die Linde in dem Lied eine Rolle. Sie ist der Liebling des Volkes und ein Liebling auch der alten Tore und Brunnen. Nun blüht sie und verschwendet den Duft ihrer Blüten, verzaubert den Tag und Nacht, unablässigt um das Geschlecht der Menschen, das sie heimlich verehrt und liebt.

Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme im Schwimmbeden 20 Grad Celsius, Planschen beden gereizt.

Der Wald steht keine erhöhte Blütezeit vor. In einem dem Reichsversicherungamt erstandenen Waldstück heißt es, daß die Erfahrung gelehrte habe, daß in einem geschlossenen Bestand von annähernd gleichhohen Waldbäumen Blütlblüte verhältnismäßig selten vorkommen. Nur dort, wenn größere Zwischenräume zwischen den Bäumen vorhanden sind oder wo einzelne Bäume ihre Umgebung erheblich übertragen, sei die Wohlbemessheit eines Blütlblütes eine größere. Die Freiheit der in gleicher Höhe befindlichen Baumwipfel wirkt vielmehr eher ausgleichend auf die elektrische Spannung. Außerdem würde ein in einem Wald einschlagender Blitze unbedingt einem Baum folgen und durch dessen Wurzeln zur Erde gehen. Hierach erscheint die Blütezeit für einen zwischen den Bäumen sich aufhaltenden Menschen im Welte leineswegs eine große.

10 Jahre Ortsausschuß für Handwerk und Gewerbe. Am 9. Juli und 10. Jahr verloren, daß im "Adler" der Ortsausschuß für Handwerk und Gewerbe gegründet wurde. Der verstorbenen Schmiedeobermeister Schmid u. Tischlereobermeister Heinrich Bittner riefen am 9. Juli 1919 die Handwerkmeister aus Stadt und Land zu einer Versammlung zusammen, in der nach einem Vortrage von Dr. Pödel vom Landesausschuß und ermunternden Worten von Stadtrat Bittner. Beide der Ortsausschuß Wilsdruff aus der Taufe gehoben wurde. Stadtrat Willi Bierner wurde an seine Spitze gerufen und beließ das Amt heute noch. Das war damals eine bewegte Zeit, aber man muß es dem Ortsausschuß und seiner Führung lassen, daß sie in der vordersten Linie gestanden haben überall, wo es die Interessen des Mittelstandes zu vertreten galt. Die Nachkriegszeit und die Inflation haben zu dem persönlichen Leid der Kreisgäste und noch viel finanzielle Einbuße hinzugefügt. Da war die Gründung des Ortsausschusses und sein Anschluß an Bezirk-, Landes- und Reichsausschuß eine unbedingte Notwendigkeit. Der Ortsausschuß hat viel zu kämpfen, aber auch Erfolge zu verzeichnen gehabt, an denen logischerweise auch die immer noch nicht in die große Handwerkerfront eingetretenen teilhaben. Hinsichtlich finden alle noch den Weg dahin. Analoglich der 10. Wiederkehr des Stützungstages findet am Montag nachmittag 5 Uhr im Rahmen des üblichen Sprechtages eine solche Jubiläumsfeier statt, in der ein Vortrag gehalten wird. Alle Handwerkmeister von Stadt und Land werden aufgefordert, sich für die Zeit von der Werktagslozuren und pünktlich im "Adler" anwesend zu sein.

Martkonzert der Städtischen Orchesterakademie Sonntag, den 7. Juli 1929 vom 11 bis 12 Uhr. Musikkolle: 1. "Räther mein Gott zu Dir". — 2. "Jubellänge" Marsch von Kral. — 3. Ouvertüre zur Oper "Carmen" von Bizet. — 4. "Abschied vom Walde", Lied von Mendelssohn. — 5. "Wer kann dafür", Walzer von Gilbert. — 6. Paraphrase über "Ein Böglein sang im Lindenbaum" von Esterle. — 7. "La Violette", Polka-Mazurka-Caprice von Haust. — 8. "Nur seit", Marsch von Petros.

Auf das Jahresfest des Wilsdruffer Gustav-Adolf-Vereins soll auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen werden. Es findet morgen Sonntag in der Mitgliedsgemeinde Sonnenberg statt. In dem Festgottesdienste nochmals 3 Uhr predigt Pfarrer Hartmann-Wiesbrock. In der Nachversammlung im Gottesdienst berichtet Schuldirektor Thomas Wilsdruff über das Jahrestag des Hauptvereins in Großröhrsdorf und Pfarrer Drechsler aus Weipert i. B. hält einen Vortrag über: Evangelische Religion und Arbeit jenseits der Grenze. Alle Freunde des Gustav-Adolf-Arbeits sind herzlich dazu eingeladen, zumal die Autobusverbindung Wilsdruff-Rosenthal günstige Hin- und Rückfahrt ermöglicht.

Ein Werbeschwimmen veranstaltet morgen Sonntag nachmittag der heimische Turnverein D. T. im südlichen Hall- und Schwimmbad. Dazu haben die Schwimm-Abteilungen fast sämtliche Vereine des Gaues Mitteldeutschland zugelassen. Damit verbunden ist ein Gaujugendtreffen, so daß mit großer auswärts

tiger Beteiligung und gutem Sport zu rechnen ist. Unsere Einwohnerschaft und ganz besonders die Jugend wird zu den Schwimmvorführungen, die nachmittags 3 Uhr beginnen, herzlich eingeladen. Hoffentlich ist das Wetter der Veranstaltung günstig. Kein Sport ist so gefand wie der Schwimm-Sport. Jeder sollte schwimmen lernen und schwimmen können.

Zu einer schönen Filmvorführung lädt die heimige Sängergesellschaft für nächsten Mittwoch abends 8 Uhr nach dem "Sindelflößchen" ein. Die beiden berühmten Großfilme "Das Deutsche Lied" und "Das Deutsche Sängerbundesfest in Wien 1928" werden auch hier vollste Befriedigung ausüben, nachdem sie in anderen Städten bereits Hunderttausende von Besuchern direkt begeistert haben. Eine vorzügliche Musik ist zu den Filmen gespielt und da der Eintritt einschließlich Steuer auf nur 75 Pf. festgesetzt worden ist, erwartet man einen vollbesetzten Saal, damit wenigstens die Unsteten gedeckt werden. Nachmittags 4 Uhr.

Der Landwirtschaftliche Verein veranstaltet am 10. Juli seine erste diesjährige Rundfahrt im Bezirk. Sie beginnt 1.30 Uhr am Gathof in Göda und führt nach Taubenheim, Ullendorf, Raudstadt, Nöhrdorf, Klipphausen, Sachsdorf, Kausdorf und Kesselsdorf. Am Tage später, am 17. Juli findet die zweite Rundfahrt statt. Man trifft sich da 1.30 Uhr auf dem Marktplatz in Wilsdruff und fährt nach Göda, Lampersdorf, Schmiedebeude, Birkeland, Limbach, Grumbach und zurück nach Wilsdruff.

Arzlerischer Sonntagsdienst (nur bringende Fälle) Sonntag den 7. Juli: Sanitätsrat Dr. Barthold - Wilsdruff und Dr. Scheibe - Buthardswalde.

Zahlen, die die Verbesserung unserer Wirtschaft gewissenhaft illustrieren. Der "Industrieblatt", offizielles Organ des Deutschen Industrieverbandes, teilt mit: In Deutschland werden monatlich 3 Millionen Wechsel präsentiert. Ein Drittel von ihnen geht zu Protest, so daß täglich für 33 000 Wechsel kein Geld vorhanden ist. Täglich werden 90 000 Zahlungsbefehle geschrieben. Täglich werden 35 000 Pfändungen vorgenommen. Von diesen 35 000 Pfändungen sind 12 000 pro Tag fruchtlos. Als Folge der fruchtlosen Pfändungen werden täglich 8-10 000 Offenbarungsrede geschworen. Davon allein in Berlin täglich 500 bis 700. Das Wochenblatt, dem diese Zahlen entnommen sind, begleitet sie mit den Worten: "Jubeljahr der deutschen Wirtschaft, zu singen mit Marx und Nachdruck: Wir kommen vorwärts!"

3. Deutscher Reichstagskriegertag. Am 20. und 21. Juli findet, wie schon mehrfach berichtet, in München der 3. Deutsche Reichstagskriegertag statt, der auch von hier aus start befürchtet wird. Gleich seinen Vorgängern in Leipzig (1925) und Berlin (1927) soll er eine mächtige Kundgebung der deutschen Militär- und Kriegervereine werden, außerdem diesmal eine bedeutungsvolle Kundgebung für das vor zehn Jahren aufgelöste alte rubratische Heer. München rüstet umfassend zum Empfang der Kameraden aus dem ganzen Reich. Anliegend an die Feiertage sind Ausflüge in die wunderbare Alpenwelt geplant. Aus Sachsen sind eine Anzahl Sonderzüge zu ermäßigten Preisen vorgesehen. Es gilt, wo man noch unentschlossen sein sollte, sich nunmehr zu entschließen und die Gelegenheit, in München und seiner herlichen Umgebung genüßliche Tage im Kreise gleichsinnter Männer zu verbringen, zu benutzen.

Echt Erdbeeren! Die Zeit der Erdbeeren ist gekommen. Täglich werden große Mengen geerntet und von den Hausfrauen gern gekauft; denn die Erdbeere zählt doch zu den köstlichsten Früchten des Gartens. Sie ist in frischem Zustand am wohlgeschmacktesten und beliebtesten, sie läßt sich aber auch durch Konserve für die obstarme Jahreszeit erhalten. Viele Hausfrauen wollen hieron nichts wissen, weil die Früchte beim Einmachen ihre leuchtend rote Farbe verlieren. Das sollte jedoch kein Grund sein, auf das Einmachen der Erdbeeren zu verzichten, denn noch ihr Gelbstanz zählt die eingemachte Erdbeere zu den feinsten Konserven. Das einfachste Verfahren der Konserve ist das Eindunsten mit Streuzucker, weil die Erdbeeren beim Erhitzen sehr viel Saft absondern. Auf ein Einfüllglas sind etwa sechs Eßlöffel Streuzucker zu rechnen. Die Früchte werden in Gläsern oder Krügen entblättert. Das Eindunsten darf 20 Minuten auf 75 Grad erhitzen. Mit der beim Eindunsten entstandenen Farbveränderung muß die Hausfrau sich eben abfinden. Wenn sie hierzu nur natürliche Farbe benutzen will, sollte sie hierzu nur natürliche Farbe benutzen. Sie gibt den Erdbeeren etwas Saft von Heidelbeeren zu oder kocht im Glas eine Handvoll schwarze Kirschen mit.

Geld den Hunden steis frisches Wasser! Gerade die heitere Jahreszeit ist die schwämme Zeit für die Tollwut. Es ist eine bekannte Tatsache, daß vor allem dann die Hunde von dieser furchtbaren Krankheit befallen werden, wenn sie nicht täglich mit frischem Wasser sorgfältig versehen werden. Leider wird dies gerade jetzt, wo die Feldarbeit und die Gartenarbeit alle Kräfte auf dem Lande in Anspruch nehmen, vielfach übersehen. Es sollte daher die erste Pflicht des Landmannes sein, stets beim Trinknapf zu schützen.

Bogellösige im Sonnenbrand sind ein trauriges Zeichen für die Fleischgüte und Herzhaftigkeit ihrer Besitzer. Man denkt sich die armen Vögel, welche früher von Baum zu Baum flatterten, sich nach Belieben schattige Plätze auszusuchen konnten, nun mehr dazu verurteilt, während der dies Elend gar nicht bedenken kann, wo die Feldarbeit und die Gartenarbeit alle Kräfte auf dem Lande in Anspruch nehmen, vielfach übersehen. Es sollte daher die erste Pflicht des Landmannes sein, stets beim Trinknapf zu schützen.

Keine Kornäbren in den Mund nehmen! Auf den Getreideähren entsteht im Sommer ein kleiner Pilz. Er ist der Erreger der lebensgefährlichen Strahlenspilzkrankheit im Menschen oder im Verwandtschaftsalon. Es bildet sich bei der Krankheit eine harte Geschwulst, der dann ein Gewebeverschluß folgt, wenn nicht der Arzt rechtzeitig eingreifen kann. Diese kleine Unvorsichtigkeit mußte schon viele, die Lehren in den Mund nahmen, mit dem Leben büßen.

Bewerbungsgesuche für die Marineoffizierslaufbahn. Der Zeitpunkt für die Vorlage von Bewerbungsgesuchen für die Marineoffizierslaufbahn ist in diesem Jahr auf den 1. Juli vorverlegt worden. Die Gesuche sind bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel, für die Marinesanitäts-Offizierslaufbahn bei dem Chef des Sanitätsamtes in Kiel oder Wilhelmshaven einzureichen. Die Meldungen müssen bis spätestens 15. November 1929 vorliegen.

Betrüger in Pfarreihäusern. Gewarnt wird vor einem jungen Unbekannten, der sich mit einem schlechten Heimatverein als angeblicher Student Pödel ausweilt und in Pfarreihäusern unter unwahren Angaben um Unterstützungen nachsucht. Bei erneutem Auftreten des Schwindlers wird gebeten, seine Festnahme zu veranlassen.

nur Nr. 0,35 und ist durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, das Ortspostamt, bzw. den "Mitra"-Verlag, Leipzig C. 1, Bloßschl. 6, zu beziehen.

Herzogswalde. (Turnverein.) Der Deutsche Turnverein hat sein Standquartier, den Erbgerichtsgaßhof, verlassen und sich einen eignen Turnplatz erbaut am Grundstück der Tannenmühle neben Biebers Gaststätte zum Triebischthal.

Niederwartha. An der Baustelle der hydroelektrischen Speicheranlage scheuten infolge der Bewegung eines Kranes die Pferde einer Dresdner Firma, drängten zur Seite und stürzten mit den von ihnen gezogenen schweren Sandwagen eine Böschung hinab. Der Geschäftsführer erlitt dabei einen Beinbruch und andere Verletzungen, die Pferde kamen ohne Schaden davon.

Mohorn. (Kirchliche.) In den letzten vier Wochen erhielten in bleicher Kirche die heilige Louise 4 Knaben und 1 Mädchen; fröhlich aufgeboten wurden; Obergärtner Eichler aus Grimma mit Louise Welt, Mohorn; der Maurer Bruno Liebe, Mohorn; mit Margarete Marie Ludwig, Herzogswalde; Bruno Paul Winter, Metallkleider in Mohorn und Flora Frieda Schumann, Herzogswalde. Getraut wurden: der Gärtner Gedauer aus Dresden-Linden mit der Süße Margarete Schmidt, Mohorn; Lehrer Gerhard Knabe, Mohorn mit der Weinhändlerin Edy Brauner, Dresden; beerbt wurde die Gutsauszüglerin Edy Pohl geb. Schuman, die im 80. Lebensjahr verstarb. — (Vertretung.) Vom 18. Juli bis 1. August amtiert Pfarrer Georg Grundt, Mohorn vertretungsweise auch in Herzogswalde und vom 11.-31. August auch in Niederschönau.

Kirchennachrichten

für den 6. Sonntag nach Trinitatis.

Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigottesdienst; anschließend Abendmahl. Pf. Seidel. Nachm. 3 Uhr Gustav-Adolf-Fest in Tanneberg. — Freitag, den 12. Juli 1929 Nachm. 6 Uhr Bibelstunde. Pfarrer Weber.

Bulbarswalde. Kein Frühgottesdienst, dafür nachmittags 3 Uhr in Tanneberg Gustav-Adolf-Festgottesdienst (Pfarrer Hartmann-Weistropp). Abends 8 Uhr in Bulbarswalde Friedhofsanacht (bei schönem Wetter unter der Linde, desgl. Gelegenheit, sonst in der Kirche).

Vereinskalender.

Militärverein. 6. Juli Monatsversammlung.
Militärverein - Schiebeteilung. Heute 8 Uhr im „Adler“ Schießen.

Zweigverein Wilsdruff der Gustav-Adolf-Stiftung. 7. Juli Jahrestag in Tanneberg.

Turnverein D. T. Wilsdruff. 7. Juli Werbeschwimmen unter Mitwirkung der Gauvereine Mittelbe- Dresden und Gaujugendtreffen.

Ortsausschuss für Handwerk und Gewerbe. 8. Juli Sprechtag im „Adler“.

Bürgerverein. 8. Juli im „Eulen“ Hauptversammlung.
Sängerknaben. Mittwoch 8 Uhr Filmabend im „Linben-Schlößchen“.

Frauenverein Grumbach. 10. Juni Gasthof Voigt Versammlung.

Wetterbericht

Regenfälle, Gewitter nicht ausgeschlossen, Temperaturen vermindert, Gebiete kühl, im Laufe des morgigen Tages trüb, wechselnd bewölkt. Wetter: Flachland schwach bis mäßige, Gebirge zeitweise frische Winde aus westlichen Richtungen.

Sachsen und Nachbarstadt

Großvoigtsberg. (Schadensfeuer.) Vergangene Nacht gegen 1/2 Uhr ging die große Scheune des Gutsbesitzers Arno Böniß hier in Flammen auf, wobei zirka 200 Zentner Stroh, vier bis fünf Wagen und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte den Flammen zum Opfer fielen. Das Feuer wurde durch die Ortspolizei bekämpft. Verschiedene merkwürdige Umstände deuten auf Brandstiftung hin.

Lommajoch. Ein bedauerliches Unglück hat sich beim Einzug des Fackelzuges anlässlich des Schulfestes zugetragen. In der Kornstraße ist einer Frau durch Funken eines Feuerwerkskörper der Zellulosekamm und dadurch das Kopfhaar in Brand gesetzt worden. Ein Arzt und Sanitäter waren bald zur Stelle. Es kommt leider später vor, daß durch Feuerwerkskörper ein bedartiges Unglück angerichtet, auch Kleider beschädigt werden. Allo Vorsicht beim Umgang mit Feuerwerkskörpern.

Weissen. (Neuer Kantor an St. Afra.) Fast 25 Jahre lang hat Oberlehrer Kurth das Doppelamt des Kantors und Organisten wie auch des Kirchenbuchführers und Kirchner, an St. Afra mit der größten Hingabe und Sorgfalt verwaltet, bis zunehmende Schwäche ihn zwang, das Amt niederzulegen. Seine Nachfolge schafft im Amt des Kantors und Organisten wird vom nächsten Samstag an Herr Nehn, Lehrer an der Volksschule St. Afra (früher Kantor in Bulbarswalde), übernehmen.

Zittau. Kein Strafversfahren gegen den Autorennfahrer Ernst Mahla. Wie gemeldet wird, bat die Staatsanwaltschaft Bauzen

Wie treffen Sonntag den 7. Juli, wieder mit frischen Transporten

Ori. Österreichisches u. Ostpreußisch-Holländischer Zucht- u. Aufvieh

hochtragende sowie frisch- gehalbte Kühe, hoch- tragende Kalben, Zucht- bulsen

bei uns ein, dieselben stellen wir ganz besonders preiswert zum Verkauf

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen

Hainsberg i. Sa. Emil Hästner & Co.
Fernsprecher Freital 296

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Freiberger Straße 5 B
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleifer / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optiker-Meister
Th. Nicolas, Wilsdruff

Ihre Verlobung zeigen hiermit zugleich
im Namen der Eltern an

Marthel Behnisch
Walter Schmidt

Limbach, Juli 1929

Amtliche Bekanntmachung.

Amtshauptmann Schmidt ist bis mit 9. August d. J. beurlaubt. Seine Vertretung ist dem Amtsgericht Zehn, von Witzig übertragen worden, zur Vermeldung von Veränderungen empfiehlt es sich, Zuschriften und Eingaben nicht an die persönliche Adresse des Amtshauptmanns, sondern nur "an die Amtshauptmannschaft" zu richten.

Meißen, am 5. Juli 1929.

Die Amtshauptmannschaft.

Theoretische und praktische Kurse für Autoreparatur.

Anmeldungen an die Automobil-Karosserie- und Baugewerbeschule Meißen.

Arbeitsersparnis

bis zu 60 v. H., steuerliche Erleichterungen durch neuzeitliche Durchschreibebuchführung.

Fachmännische Auskünfte, Einrichtung neuzeitlicher Buchhaltung, Aufstellung v. Kontenplänen für neuzeitliche Rentabilitäts-Berechnungen durch

Dipl.-Kaufmann Rudolf Schmiedel
Dipl.-Bücherrevisor u. Steuersachverständiger
Tharandt, Fernsprecher 437

Ortsauschuß für Handwerk und Gewerbe

Montag, den 8. Juli 1929, nachmittags 5 Uhr im "Adler"

Jubiläums-Sprechtag mit Vortrag

Wichtige Tagesordnung! — Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet der Vorstand.

Zweigverein Wilsdruff der Gustav-Adolf-Stiftung.

Unser Zweigverein feiert morgen Sonntag, den 7. Juli, in Canneberg sein

Jahrestest.

3 Uhr findet in dörflicher Kirche der Festgottesdienst statt, in dem Herr Pfarrer Hartmann-Wetzlapp die Festpredigt hält. An der dem Festgottesdienst folgenden Festversammlung im dörflichen Saalhof berichtet Herr Schuhdrehzettel Thomas-Wilsdruff über das Jubiläum des Dresdner Hauptvereins in Großröhrsdorf und Herr Pfarrer Döschler-Wipert wird einen Vortrag halten.

Alle Söhne und Freunde der edlen Gustav-Adolf-Schule werden herzlich zu dem Fest eingeladen.

Auf die sehr günstige Verbindung durch Postautos mit dem Festorte wird hingewiesen.

Wegen Platzmangel zu verkaufen

gebrauchtes Sosa, neu bezogen
2 Matratzen, 180×85 cm, neu vor-
gerichtet,

2 Chaiselongues, neu

Polsterwerkstatt Fennig
Bahnhofstraße 144, I.

Krafftdroßke - Anruf 459

Rudolf Pietzsch, Wilsdruff

Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an
für Wannens, Brausen und alle
medizinischen Bäder, Dampfbad für
Damen Donnerstag 12-4 Uhr, für
Herren Sonnabend 4 bis 8 Uhr.

Dr. Otto Schaffnit, prakt. Zahnarzt

Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487
Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr

Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

Wenn Sie in die Sommerfrische gehen

so vergessen Sie nicht Ihr Heimatblatt, das "Wilsdruffer Tageblatt" in unserer Geschäftsstelle zu bestellen. Reise-Streifband-Bezug kostet wöchentlich 90 Pfennig, kann täglich begonnen oder eingestellt werden. Den Betrag für die voraussichtliche Dauer erbitten wir bei Bestellung. Die Postbezieher beantragen die Nachsendung bei dem Postamt

Verlag des Wilsdruffer Tageblattes

Nach künstlerischen Entwürfen
gefertigte

Holz-Grabkreuze

auf Zement-Sockel, wetterbeständig
imprägniert und dadurch haltbar,
jedoch bedeutend billiger wie Stein,
in grosser Auswahl bei

Otto Trepte

Bildhauerei
Wilsdruff, Töpfergasse.



Für heiße Tage!

Damen

- Kleider in Voal, Foulard, Kunstseide, Woll- und Waschmuosseline, Indianer usw.

- Blusen in Charmeuse, Wolltaffet, Voal usw., Bulgarenblusen, reich u. edelfarb. bestickt, kurz, u. lang. Arm; lang, Arm von 5,75 M an.

- Faltenröcke, Wolle in weiß u. marine. Pullover und Lumberjacks, ärmellos — die große Mode — weiß und hellfarbig, von 3,75 M an.

- Faltenröcke, Wolle in weiß u. marine. Pullover und Lumberjacks, ärmellos — die große Mode — weiß und hellfarbig, von 3,75 M an.

Mädchen

- Kleider in Voal, Indianer usw. in allen Größen.

- Spielanzüge, reizende Neuheiten in echtfarb. Stoffen, sehr preiswert.

- Faltenröcke mit Leibchen, marine, sämtl. Größen Lagernd.

Ich bitte bei vorliegendem Bedarf um frdl. unverbindl. Besuch. Auswahl und Preiswürdigkeit werden Sie überraschen!

Herren

- Waschjoppen, Wasdhosen, Wasdwester, Lüsterjacken, blaue Seppeljacket und -Hosen, Knickerbocker, Breecheshosen, Pullover mit Kragen, Sporthemden, Oberhemden, Westen, Gürtel, Ledergürtel, Stutzen usw. — Sämtliche Artikel preiswert in großer Auswahl.

Knaben

- Waschanzüge, Waschlusen, Wasdhosen, Kieler Anzüge, blaue und karrierte Seppeljacket, Seppelhosen, Sporthemden, Halstrümpe usw.

Steppdecken

Satin mit Trikotahseite, doppelseitig Satin, la Füllung u. In Satin, preiswert. Kinderwagensteppdecken in Satin und Kunstseide. Neueste Muster eingetroffen.

Eduard Wehner - Wilsdruff



Persil schafft's allein!

Militärverein Schießabteilung

Heute abend 8 Uhr im "Adler"

Schießen

Eines der grössten Spezialhäuser hat sich entschlossen ihre erstklassig. Fabrikate auf Abzahlung ohne Preiss-
erhöhung zu liefern.
Ohne Anzahlung

Teppiche

in Bouclé, Tapeten, Velours
Tourneau, Boucle 2×3 von
37,90 Mh. an

Gardinen

Stores von 6,50 Mh. an

Steppdecken

Lieferung sofort. Erste
Rote September. Rest in
12 Monatsraten. Lieferung
nur an Kreditwürdige.

Discretion zugesichert
Verlangen Sie noch heute
umverbl. Kofferware.

Während unter D. II. 2985

Eg. d. Bl. Bemüherung
auch noch auswärts.

Zum Ball!

Die schönsten und doch

billigsten

Blumen und Federn

immer bei Heile, Dresden

Scheffelstraße 12.

Ein ganzes Haus voll

Blumen und Federn, daher

größte Auswahl.

Preiswerter Bade-Artikel

**Badeanzüge
Bademäntel
Badehosen**

**Badefischer
Badekappen
Bademützen**

Schwimmhelme usw.

Reizende Neuerungen in sämtlichen Artikeln billigst

Neue Sendungen

In Bade-Artikeln eingetroffen

Eduard Wehner, Wilsdruff

Staubfreie Wohnungsreinigung

mit
**Sigella-Mop
Sigella-Mop-Politur
Edelbohnerwachs**

Zu haben bei
H. Pinkert / Zedtlerstr.
Mitglied d. Rabattgruppe

Kaufe

Wirtschaft

15 bis 20 Scheffel, wo
6000 Mh. Anzahlung ge-
nügen. Df. n. 2345 an
die Reich. d. Bl.

Der Zwinger

Dresdens grösstes Baukunstwerk

Das Tucher

Webergasse-Scheffelstr.

Dresdens größte bayrische

Biergaststätte mit besser

Küche. Vollständ. Mittag-

essen von 75 Pfennig an.

Sonnabends Eisbeine und

Schweinsknochen.

Ernst Stange, Hofstaiteur

ÜBERALL BEVORZUGT

LAUER'S SPANISCHE BITTER

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. — Nr. 155 — Sonnabend, den 6. Juli 1929

Dosen.

Mitten in dem heißen Wüstenland
Legt ein Fleischchen grünes Hoffnungsland,
Niedeln Quellen, Durstende zu loben,
Grühen rings des großen Schöpfers Gaben.

Mitten in der schwersten Prüfungszeit,
Wenn die Seele kämpft im Herzeleid,
Fallen goldne, lichte Sonnenstrahlen
In die bitterschweren Leidensqualen.

Gott hat immer heißen Trost bereit,
Gibt Dosen in der Wüste Leid,
Spender Quellen, Menschen zu erquicken,
Wenn sie glaubenvoll nach oben blühen!

Frieda Nier.

Staatshaushaltspol und sächsische Gemeinden.

Die Benachteiligung der Gemeinden durch den Staat.

Der Präsident des Sächsischen Gemeindevertrages, Dr. jur. Raumann, führt in einem längeren Artikel u. a. aus: Der Sächsische Landtag hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die durch die Auflösung des alten Landtags herbeigeführte Pause in der Gesetzgebungarbeit hat vor allem die Schwierigkeit gezeigt, daß die notwendige Verabschiedung des Staatshaushalts für 1929 durchzuführen ist in bedeutsamer Weise dinausgeschoben worden ist. Der neue Landtag wird deshalb, wie auch bereits festgelegt ist, die hauptsächliche Aufgabe haben, mit größter Beschleunigung nunmehr den bereits im Frühjahr vorliegenden Entwurf des Staatshaushalts für 1929 durchzubereiten und zu verabschieden. Dazu dient die Gesetzdebatte, einzelne Staatskapitel schneller, als es sachdienlich ist, durchzuführen, liegt auf der Hand, daß aber auch hierbei wieder die Gemeinden letzten Endes besonders leidtragend sein werden, zeigt die vierte Vorlage über eine Ergänzung des dem Landtag vorliegenden Entwurfs eines Gesetzes über den Staatshaushaltspol für 1929, die die Regierung vor einigen Tagen dem Landtag hat zugeben lassen.

Diese Vorlage muß bei den sächsischen Gemeinden schwere Sorge auslösen, da durch sie die Hoffnung auf gewisse Erleichterungen in ihrer schwierigen Finanzlage zerstört wird, die auf Grund des vorhergehenden Staatsentwurfs und einiger vom Sächsischen Gemeindetag hierzu gestellten Anträge für die Gemeinden bestand.

Der Gesamtanteil der Gemeinden und Bezirksverbände an der Einkommen- und Kapitalaufschaffungskasse war nach der früheren Vorlage für 1929 auf 150 500 000 Mark berechnet, wird sich aber nach der vierten Vorlage nur noch auf 138 000 000 Mark belaufen. Die Gemeinden werden also insgesamt 12 500 000 Mark weniger erhalten, als ihnen ursprünglich in Aussicht gestellt war. Auch der Kostenausgleich soll gegenüber der Frühjahrsvorlage nur noch 8 300 000 Mark erhalten, also um 600 000 Mark gefürzt werden. Daraus ergibt sich, daß den sächsischen Gemeinden und Bezirksverbänden insgesamt 13 100 000 Mark weniger zustehen werden. Diese Winderträge werden auch durch die voraussichtlich etwas höheren Überweisungen aus der Umfassung (15,8 statt 14,5 Millionen Mark) nur unwesentlich ausgeglichen werden. Dabei sollen diese starken Verluste in demselben Maße eintreten, für das die meisten Gemeinden ohnehin schon mit einem bedeutenden Fehlbeitrag in ihren Haushaltsplänen abschließen.

Ganz besonders getroffen werden aber nur die Gemeinden durch die neue Haushaltspolvorlage deshalb, weil diese Vorlage bei einer Reihe von Staatskapiteln Beiträge wesentlich fügt, bis als Unterstützungen für gemeindliche Aufgaben vorgesehen sind. Es handelt sich um die Kapitel 38, 42, 58 und 78, bei denen zu insgesamt sieben einzelnen Titeln Beiträge in Höhe von 2 220 000 Mark gestrichen waren von den Summen, die ursprünglich zur Unterstützung der Gemeinden vorgesehen waren.

Besonders schwerwiegend ist die Streichung, die in Kapitel 58 in Höhe von 800 000 Mark für Wegebau- und Wegeunterhaltung ununterstützt vor-

geschehen ist, nachdem es den eindringlichen Eingaben des Sächsischen Gemeindetages erst gelungen war, im Jahre 1928 die Erhöhung um 700 000 Mark zu erreichen.

Was insbesondere die Unterstützungen zu Kapitel 71 für Sachaufwendungen der Gemeinden betrifft, so ist der Regierung bekannt, daß auf diesem Gebiete viele Gemeinden derartig belastet sind, daß sie ohne Hilfe des Staates ihre Wirtschaft nicht fortführen können.

Es muß die schweren Bedenken hervorrufen, wenn der Staat bei seiner gewiß auch angepaßten Finanzlage die Gemeinden so stark beladen will, wie es nach dem Ausgeführt beabsichtigt ist. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Finanzlage des Staates eine wesentlich günstigere ist als die der Gemeinden in ihrer Allgemeinheit.

Weiter muß daran erinnert werden, daß die sächsischen Gemeinden z. B. gegenüber den preußischen Gemeinden wesentlich dadurch im Nachteil sind, daß sie die Realsteuer nicht zur vollen Deckung dieses Defizits heranziehen können, da sie durch die gegenwärtige Gesetzgebung auf 150 Prozent der Ausgaben bei Grund- und Gewerbesteuern beschränkt sind. Es muß auch darauf hinweisen werden, daß beispielsweise die bayrischen Gemeinden von den Kosten zur Volkschule vollständig frei sind. Wenn der Staat demgegenüber in so rücksichtloser Weise die Gemeinden an den durch das Reich erzwungenen Mindesteinnahmen bei den Überweisungssteuern teilnehmen läßt, so ist die natürliche Folge, daß die Gemeinden zu immer stärkerer Belastung der Wirtschaft gedrängt werden, obwohl auch sie das selbstverständliche Interesse daran haben, daß die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft durch übermäßige Anspannung von Realsteuern nicht in Frage gestellt wird.

Es ist also deshalb dringend zu hoffen, daß der jetzt arbeitende Landtag, dem alle diese Vorgänge in eingehenden Darlegungen nochmals vom Sächsischen Gemeindetage unterbreitet werden sind, der Lage der Gemeinden, insbesondere bei der katastrophalen Verschlechterung, wie sie durch die vierte Vorlage geplant sind, Rechnung trägt. Der Staat als der finanziell stärkste Teil hat die Ehrenpflicht, dem schwächeren Teile, das sind hier die Gemeinden, zu helfen.

Dresdner Plaudereien.

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. — Das Erzgebirge in Dresden.

Amerikanische Gäste. — Der Wiener Schubertbund.

Naturtheater in Großedelitz.

(Nachdruck verboten.)

Wenn diese Zeilen gelesen werden, hat man in Dresden einen um das ganze Land hochverdienten Mann die letzten Ehren erwidert, dem Chef der Staatsanstalt, dem Geheimen Amt Ministerialdirektor Dr. Alfred Schulze. Er war der erste Beamte des Staates und er hat diese verantwortungsvolle Stellung zehn Jahre lang bekleidet. Auf der Höhe seines Schaffens stehend, erreichte ihn ein Stürzer: der Tod. Viele Male hat man draußen im Lunde den Namen des Verstorbenen im Zusammenhang mit wichtigen Angelegenheiten der sächsischen Staatsverwaltung gelesen und doch kaum gewußt, um welch bedeutende Persönlichkeit es sich hier handelte. Denn Alfred Schulze war ein ganz Ederner und Keiner, der durch Herkommen und „Konnektionen“ zu seinen hohen Ämtern gelangte. Genie, eiserner Fleiß und Tüchtigkeit waren allein die Faktoren, die ihn zur Höhe führten. Schon als Schüler der altenwürdigen Kreuzschule zu Dresden zog der schlaue Mussterrsohn die Aufmerksamkeit seiner Lehrer durch eine außergewöhnliche Begabung auf sich und Studiengenosse, die mit ihm in Leipzig in die Gramia zogen, bewunderten seine geistige Überlegenheit in allen Disziplinen. Nachdem er als junger Jurist an verschiedenen Gerichten tätig gewesen war, trat Alfred Schulze in den Reichsdienst, wo er bis zum Geheimen Oberregierungsrat aufstieg und auf dem Gebiete der Verfassungs- und Wahlrechtsfragen tätig war. Seine gründliche Kenntnis in staatsrechtlichen Dingen war denn auch die Ursache, daß der damalige sächsische Ministerpräsident Dr. Grädauer, bekanntlich ein Sozialdemokrat, den Deutschen Volkspartei Dr. Schulze in den sächsischen Staatsdienst zutrieb und ihm die erste Beamtenstelle der Regierung übertrug. Was er hier in zehnjähriger Wirksamkeit leistete und was seine Persönlichkeit bedeutete, das wissen am besten Diejenigen, die um ihn waren. Man bewunderte immer wieder diese immense, sich nie erschöpfende Arbeitskraft. Bis in die Morgenstunden eines neuen Tages lag man oft Licht in einem Zimmer der Behausung des Verstorbenen — Schulze arbeitete. Und im Dienste im Hauptministerialgebäude war in seinem Zimmer ein fortwährendes Kommen und Gehen, Konferenzen, Besprechungen und Empfänge folgten einander bis zum späten Nachmittag. Aber bei solch aufreibender Tätigkeit bewendete es nicht, der Heim-

gegangene fand noch Zeit zu fruchtbarem schriftstellerischen Wirken. So erschienen aus seiner Feder Kommentare zu wichtigen Reichsgesetzen und über seine eigentliche Dienststellung hinaus wurde kein luger Rat und seine Erfahrung begeht. Große Reisen haben den Heimgegangenen weit in die Welt geführt und der Zauber seiner Persönlichkeit tritt uns in seinem letzten Buchwerk „Griechenland und Amerika“ entgegen. Hier lernt man recht den Menschen Alfred Schulze kennen, wie er das reine Glück im Besitz einer treuen, ihm vertraulichen Lebensgefährten sieht und wie er bei allem der starke Beobachter bleibt und seine Gedanken und Wahrnehmungen in flüssige Sprache formt. Da er war ein ganz prächtlicher Mensch, dem auch die Worte als Körnerin erschien. In ihm einte sich der kennstreiche Jurist und Staatsmann mit dem empfindenden Maler. In seiner, als wie knapp bemessene Freizeit huldigte Dr. Schulze aktiv der Musik und wie er das vermochte, leicht vergessen, daß ein Lale am Flügel lag. Das Ideal war ihm Leistung und jede auf das Schöne gerichtete Bestrebung stand in ihm einen energischen Förderer, vor allem auch die Arbeit des sächsischen Heimatdichters. Es ist zutreffend, wenn das Organ der Regierung von Alfred Schulze sagt, daß das ganze Land um ihn trauert. Auf der Höhe seines gelegneten Lebens siehend, ist er durch jene dunkle Pforte gegangen, nach deren Durchschreiten es kein Zurück mehr gibt. Neigt alles in Allem: er war ein Mann voll Kraft, ein Mann der Tat!

Rum zu dem, was die Öffentlichkeit aus dem Leben der Landeshauptstadt interessiert. Die Höhe des Jahres brachte viele Veranstaltungen und vor allem viel Besuch von Nah und Fern. So war am vergangenen Sonntag das ganze Erzgebirge bewohnte Bewohnerschaft nach Dresden gekommen. Im Rahmen der Jahresschau „Reisen und Wandern“ fand ein geschild aufgewogener Tag der Erzgebirger statt. Da waren sie zu Tausenden von ihren Höhen herabgetreten, Männer, Frauen und Kinder und ein Stück unverfälschtes Volkstum tat sich uns auf. Im Ausstellungspark blieben sie in ihren altväterlichen Trachten einen freudig begrüßten Andacht. Dass der Sinn für das Heimatliche und Volkstümliche, Gott sei Dank, noch nicht erloschen ist, beweisen die einzelnen Veranstaltungen des Tages. In einer Morgenfeier — die Vortragshalle war gefüllt voll — sprach der mit dem Lessingpreis ausgezeichnete Dichter Kurt Arnold Kindeisen über Heimatdichtung, zu deren berufensten Vertretern er zählt. Sein Name hat guten Rang im Lande. Mit drausendem Jubel begrüßte man unsern lieben Günther Toni aus Vollesgab, in dessen Brust ein heimatliches Herz schlägt. Seine schlichten gemütlischen Verse und Melodien sind Gemeingut unseres Volkes geworden und überbauen jeden jungenen „Schlager“. Zur Klampfe sang er einige seiner Strophen und ward dafür nach Verdienst gefeiert. Nachmittags bewegte sich ein malerischer Festzug der Erzgebirger durch die Innenstadt, von Tausenden jubelnd begrüßt. Da, es steht doch noch ein guter Kern in unserem sächsischen Bergvolle. Eine erzgebirgische Heimkehr im großen Saale der Ausstellung schloß den wölflichen Tag ab. Tausende füllten den weiten Raum. Der Chemnitzer Erzgebirgsdichter Max Weigel, der es ganz besonders verstand, die Volksseele zu belauschen und seine Beobachtungen im Dialekt seiner gebirgischen Heimat wiederzugeben, fand hier die verdiente Anerkennung. Bleibt noch zu sagen, daß nach vielen charakteristischen Darbietungen Hofrat Professor Seydel, der im Herzen ewig Jung, auf dem Podium erschien. Da wollte der Jubel kein Ende nehmen, denn Seydel hat in allen Orten Sachsen's Heimatrecht, er ist sozusagen ein Stück sächsisches Gemeingut. Er grüßte als Träger der Idee des Tages seine ungezählten Freunde aus dem Erzgebirge und pries das deutsche Vaterland.

Von weiter warten am folgenden Tage andere Gäste nach Dresden gekommen, Pädagogen (Damen und Herren) aus Amerika. Sie befinden sich auf einer Studienfahrt durch Deutschland und zu den Dresdner Veranstaltungen gehörte auch ein Empfang im großen Sitzungssaale des Hauptministerialgebäudes durch das Ministerium für Volksbildung. Hier wurde ihnen von Ministerialdirektor Dr. Wölffer ein formvoller und dieckumfassender Vortrag über das gesamte sächsische Unterrichtswesen geboten. Aus der Gegenrede eines merkantilistischen Handelschuldirktors langt der Dank und die Anerkennung für das in futur Zeit in Sachsen Gebohrne und Gesiedelte heraus. Dresden und das Elbsandsteingebirge scheint die Amerikaner entzückt zu haben.

Den überreichenen Gästen folgte in einer Stärke von circa 300 Mann der Wiener Schubertbund. Ueberflüssig zu sagen, daß bei seiner Begrüßung und seinen Konzerten die Begeisterungswogen hochschlugen.

Wie ein Märchen aus längstvergessenen Tagen mutet der berliche Park von Großedelitz an, der ebenfalls eine

den die Schiffbrüchigen damals vor hunderten von Jahren zur Wache errichteten.

Die Männer hatten ihre Lasten abgeworfen und untersuchten den Turm.

Grete Siverding stand bei Hanna. Sie war geschildt hin-ausgelichtet und ihre geschmeidigen Glieder waren jetzt noch frisch. Ein lächelnder Blick ihrer klugen Augen hatte Hanna und Ottomar Hilpert gestreift. Nun stand sie bei dem Mädchen, tot, als bemerkte sie ihre Erholung nicht und schrie mit ihr.

Gründlich und gut hatten die Vorfahren gebaut. Der aus großen Steinquadern errichtete Turm war wenig verschont. Nach dem Meer zu hatte man ihn wegen der Stürme ohne jede Deckung gebaut. Sie war nach dem Innern der Insel gerichtet. Freilich die Tür, die einmal darin gewesen sein muß, war verschwunden. Innen befand sich ein rundes, fensterloses Gemach mit einer gewölbten Decke. Es kostete nicht viele Mühe, den Raum sauber zu machen, denn die Stürme hatten ihn reingeschlagen. Es fanden sich sogar eine Feuerstelle und ein Rauchabzug darin. Außen führte, ebenfalls auf der Innenseite der Insel, eine Steintreppe auf das Steindach. Hier waren allerdings die Sinnen teilweise heruntergebrochen, und der Sturm, der über das Meer herantrug, machte das Stehen schwer, ja fast unmöglich. Hier oben gab es wieder Eis noch Schnee, sondern nur schwarzen Fels.

Im Innern drehten sie Oeden auf die steinerne Bank, die sich am Herdfeuer entlang- und ringsherum zog.

Ein Feuer ward angemacht. Wasser, das Kleinenhausen aus unterwegs gesammelten Schnee bereit, füllte im Kessel über dem Herd, und die Männer holten aus den Säcken, in denen sie das Holz und die Oeden heraufschafften, einen Vorhang vor der Türöffnung angebracht.

Draußen war es bitterkalt. Über langsam begann im Turm eine wohlige Wärme zu herrschen.

Alle waren ermüdet und hungrig.

Hanna blinzelte mit halbgeschlossenen Augen; sie wußte kaum noch, wo sie war, lächelte aber, wenn Ottomar Hilpert sie ansah.

(Fortsetzung folgt.)

Die Letten von der Barke „Selene“

Roman von Otfried v. Hanstein.

26. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Eine schwierige Stelle kam. Die ungenagelten Stiefel und besonders die Schuhe der Hanna Behaim waren glatt. Ein Sprung mußte gewagt werden. Hanna trat fehl und stürzte.

Geistesgegenwärtig gelang es Hilpert, sie in seinen Armen aufzufangen. Er wankte; seine Knie zitterten, als er mit ihr die schwierige Stelle überwunden hatte. Sie mußten rasen, wenn auch nur kurze Zeit.

Nun war wenigstens der schwierige Weg am Abhang überwunden und sie stiegen in ein sanftgeneigtes Schneefeld, das sie dem Ramme des Berges zuführte.

Mit Hilpert war in diesen Augenblicken eine Veränderung vorgegangen. Seit dem ersten Augenblick, als er Hanna Behaim gesehen, hatte sie seine Gedanken beschäftigt; er hatte ihre Schönheit, ihr finneliges Wesen, ihre ganze Persönlichkeit bewundert und war sich trotzdem über seine Gefühle nicht klar. Dieses Mädchen, das in seiner ganzen Art ein Geschöpf vergangener Jahrhunderte war, erschien ihm trotz allem wie etwas Unrechtes. Jetzt hatte er sie an seiner Brust gehalten, sie hatte ihn in Todesangst mit ihren Armen umschlossen, er hatte die Wärme ihres jungen Körpers, das Umlenken ihrer Brust gefühlt und seine Wangen hatte für einen Augenblick unwillkürlich ihre Lippen gestreift. Nun erfuhr vor ihm nur zum Bewußtsein gekommen, daß sie ein Mensch, ein junger lebendiger Mensch wie Grete Siverding war, und daß er sie liebte.

Fast Mittag war es nun. Sie fühlten sich müde und mügeln ruhen.

Wie doch die Höhe täuschte; der Weg, der von unten so kurz schien, war doch so weit gewesen. Es war eine geschüttete Stelle, an der sie rasteten, eine Art kleiner Höhle aus festerem Gestein.

Die Männer waren ihre Kappen ab.

Schröder und Hulko machten ein kleines Holzfeuer an, der Steward öffnete ein paar Blützen, bereitete ein Essen und starken Kaffee.

Während des Steigens waren sie in Schweiss geraten, jetzt empfanden alle die Kälte und schauerten.

Grete Siverding half geschäftig überall.

Sie hatte nicht umsonst fast in allen Ländern der Welt hohe Berge bestiegen. Hanna Behaim saß todmüde da und schlief. Sorgsam hüllte sie Ottomar Hilpert noch in seine eigenen Decken. Sie sah ihn an, ihre Augen trafen sich unwillkürlich und Hanna Behaim errötete.

Eine kurze Rast war es gewesen.

Nun mußten sie wieder weiter bergan steigen. Der Weg war zwar jetzt nicht mehr so weit, aber an den Lasten trugen sie schwerer als vorher. Sie waren müde geworden und Hanna vermochte kaum noch zu gehen.

Die Sonne ging unter, als der Kamm vor ihnen lag.

Im selben Augenblick, als sie die Höhe erreichten, traf sie das Beben eines eisigen Sturmes.

Sie standen auf einer ziemlich breiten Fläche, vor ihnen ging es steil mehrere hundert Meter hinab. So steil, daß kein Mensch hier hinunterzusteigen vermochte, und unten brannte im letzten Schein der sinkenden Sonne wild ausgepeitschtes, tobendes Meer gegen vorgelagerte Klippe und gegen die Felswand. Biswellen spritzten sogar vereinzelt Tropfen bis zu ihnen hinauf.

Hanna schrie laut auf. Zum ersten Male in ihrem Leben sah sie das Meer. Sie hatte davon erzählen hören, aber es nie erachtet.

Sie zitterte an allen Gliedern vor Schreck über den gewaltig großerartigen Anblick und auch vor Kälte, vor dem Sturm, der ihre Glieder bebten ließ.

Sie duldete es, daß Ottomar den Arm um sie legte und sie stützte.

Hulko hatte bisher gut geführt. Nicht vor ihnen stand urtotes Gemäuer. Es war ein zum Teil verfallener Stollen. Sie standen vor dem Turm, von dem der Greis erzählt hatte,

Säufung August des Starken dorstellt. Prachtvolle Terrassen, von denen niedrige Steinfiguren grünen, führen zu großen Wasserbecken und Wasserläufen, auf verschwiegenden Wegen glaubt man galanten Paaren aus glücksreichen Zeiten zu begegnen und von höher gelegenen Stellen der großen Gartenanlage blickt man weit hinaus ins Schöne Elbgelände. Großartig befindet sich unweit der verkehrsteichen Staatsstraße Dresden—Pirna und wird doch vom Tagessturm fast nicht berührt. Im vergangenen Jahr wurde auf einer der Parterrezonen bei gutem Wetter alljährlich auf einer Freilichtbühne von Dilettantinnen gespielt. Weit mit geringem Willen als Römer. Nun sind zur Zeit Erneuerungsarbeiten im Park im Gange und das Naturtheater ist „verlegt“ worden. Oberhalb des alten Gasthauses zur Pechhütte ist auf einem Privatgrundstück ein ganz reizendes Freilicht-Theater geschaffen worden, das annähernd tausend Zuschauern Raum gewährt. Hier spielt Sommer über die Westfälische Landeskunst, also eine Gesellschaft der Künstler, die im Herbst und Winter eine große Anzahl westfälischer Ortschaften mit dramatischer Post besucht. Hier aber haben die Angehörigen Thaliens ihr Sommerquartier eingeschlagen und was sie nun einem in der Regel stattlichen Zuschauerkreis bieten, kann sich sehen und hören lassen. Selbstverständlich können nur Stücke gewählt werden, die keinen großen technischen Aufwand erfordern, aber die aufgeführten Schwänke und Lüftspiele erfreuen eine Wiedergabe „wie aus der Pistole geflossen“. Das Darstellerpersonal setzt sich aus Krößen guter Bühnen zusammen und es war dem Pionier einer Freude, hier einer Bühnenkünstlerin wieder zu begegnen, die Jahre hindurch eine hervorragende Kraft an namhaften deutschen Bühnen gewesen war. Auch ein noch tüchtiger Theaterveteran tut hier noch wacker mit, der einer alten ehrbaren Schauspielersfamilie entstammt, deren Name schon vor mehr als hundert Jahren in Sachen vortrefflich bekannt war. Unter den jüngeren Kräften befinden sich beachtliche Talente, die vielleicht einmal die Großeltern ihrer „Sommeraison“ als angenehme Erinnerung buchen werden. Die Angehörigen des Schauspielerberufs sind nicht auf Kosten gebettet, tausende ringen schwer um ihre Existenz und an „einem sehr geehrten Publikum“ liegt es, die Kunst und ihre betroffenen Diener nicht untergehen zu lassen. Emil.

Orkan und Hagelschlag in Süd- und Mitteldeutschland

Auch andere Länder betroffen.

Eine Unwetterkatastrophe mit Blitzschlag und Hagel und schweren Wollenbrüchen, wie sie in solcher Hestigkeit schon seit langem nicht dagewesen ist, zog in den Nachmittagsstunden des Donnerstags durch einen großen Teil Deutschlands, Österreichs, der Tschechoslowakei und der Schweiz. Aus allen Teilen des Reiches laufen Unglücksmeldungen ein. Menschen und Vieh wurden Opfer orkanartiger Stürme und von Blitz, Hagel- und Steinenschlägen. Sehr erheblich scheint nach dem bisherigen Bilde auch der Grünschaden zu sein. Besonders schwer betroffen wurde Süddeutschland.

In dem Städtchen Altdorf prasselten fast zehn Minuten lang Schloßn in der Größe von Tauben- und Hühnereieren nieder. Das Wasser floss, große Eis- und Schuttmassen mit sich führend, meierhoch durch die Straßen.

Der den Hagelschlag begleitende Wirbelsturm war vollbeladen Feuerwagen um. Im Böhmer-Haus, wo das Krüppelheim der Innern Mission untergebracht ist, wurden fast 2000 Fensterscheiben zerschlagen. Einen trostlosen Anblick bieten die Felder und Gärten. Viele Bäume stehen läst da wie im Winter, viele andere wurden vom Wirbelsturm umgestoßen oder gänzlich entwurzelt. Ebenso trostlos lauten die Nachrichten, die aus der alten historischen Stadt Dinslaksh,

aus Bad Reichenhall, aus der Oberpfalz, aus der Gegend von Passau und Straubing und aus vielen anderen Gegenden kommen. In manchen Orten ist kein Haus unbeschädigt geblieben. Das Sturm und Blitz nicht zerstörten, das vernichtete der Hagel, der vielerorts ein förmliches Chaos anrichtete. Viele Personen fielen Blitzschlägen zum Opfer. In Seehausen bei Aiblingen brach während des Sturmes ein Großfeuer aus, das sämtliche Anwesen in Schutt und Asche legte und auch auf die umliegenden Wälder übergriff. Auf dem Chiemsee wurden durch den Sturm vier Boote zum Kentern gebracht; zwei Verlierer Oberprämaner fanden hierbei den Tod. Auf dem Königssee bei Berchtesgaden verlor ein Berliner Kaufmann vor den Augen seiner Frau in den Wellen.

Die Legten von der Barke „Helene“

Roman von Oskar v. Hanstein.

27. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie aßen. Ottomar mußte der halb schlafenden Hanna zuladen. Grete Siverding lädelte gutmütig, wenn sie es bewußte.

Dann legten sich die Damen zur Ruhe.

Unter den Männern wurde eine Wache gebildet. Gellert und der Matrose Schröder, Benzienhausen und Hulko. Die erste Wache übernahm Ottomar Hilpert.

Bitterlich war es, wie er hinaustrat in die hereingebrachte Nacht. Er hatte den dicken Mantel Walter Ehingers umgetan, den Hulko mit hinaufgetragen, und den breiten Schlapphut des Knechtes aufgesetzt, der ihn besser schützte als seine Sportmütze, und hatte ihn mit einem Strick festgebunden.

Er stieg auf den Turm.

Der Mond war aufgegangen und beleuchtete die Eiswände der Küste und das brandende Meer.

Wollensehen jagten über den Himmel. Wilder Sturm peitschte die Wogen. Von einem Schiff war weit und breit nichts zu sehen. Hilpert erinnerte sich, daß es heute der dreizehnte Tag war, seit sie in das Wasser hinabtauchten. Der Kapitän des „Gigant“ mußte wissen, daß ihr Proviant erschöpft sei. Hattet der Sturm die ganze Zeit über gewittert? — Hattet das Schiff schon nach ihnen gesucht? — Lag es irgendwo in einer Buch? — Schwamm es auf hoher See, den furchtbaren Klippen ausweichend, oder war es vielleicht daran elend zugrunde gegangen?

Wie sollte er Antwort finden auf diese Fragen? — Er ging hin und her, suchte dann wieder Schutz hinter den mächtigen Mauern, kam abermals hervor, unruhig gestimmt, er kannte das Schiff verlassen.

Aber kein Licht erschien, kein Signal war zu sehen, keine Rauchfahne bot ihm am Himmel ein Zeichen. Nur die vom Orkan gepeitschte See dehnte sich vor ihm aus, nur die star-

Die Unwetterkatastrophe erstreckte sich auch über ganz Württemberg, das Bodenseegebiet und die Schweiz. In der Umgebung von Ulm wurde die ganze Erde vernichtet. Infolge der starken Regensäule sind die Flüsse überall im Steigen begriffen. Au zahlreichen fahrenden Zügen wurden durch die großen Hagelkörner die Fensterscheiben eingeschlagen und mehrere Personen durch Glassplitter mehr oder minder schwer verletzt.

In der Gegend von Neusalz an der Oder wurde fast die gesamte Erde vernichtet. Es gibt viele Landstreifen, auf denen kein einziger Baum mehr steht.

In der Stadt Neusalz blieb kein Haus unversehrt. Über Liegnitz bildete sich eine Windhose, die zahlreiche Menschen färmlich in die Luft hob.

Sturm über Wien und Salzburg.

Schwer gelitten haben unter der Sturmwellen auch Wien und das Salzland am Rhein. In Wien wurden insgesamt zehn Personen verletzt. Von zahlreichen Häusern wurden die Dächer abgehoben und die Schornsteine umgelegt. In Stadt und Land Salzburg wurden Ziegel von den Dächern gerissen, Rolläden auf die Straße geschleudert. Binnen einer Viertelstunde wurden überall ungeheure Verwüstungen angerichtet. Am Mirabellgarten in Salzburg steht ein stürzender Baum den Professor Dr. H. H. Auf dem Wege nach Lindau wurden zwei junge Holzarbeiter von einem umstürzenden Mast der Stromleitung getroffen und getötet. In der Tschechoslowakei mußten mehrere Bahnstrecken gesperrt werden, da der Verkehr wegen der umgeworfenen Telegraphenstangen und Bäume unmöglich war. In der alten Habsburgerstadt Gablonz verwarf der Sturm die vor kurzem eröffnete Regionalausstellung; viele Pavillons wurden niedergekippt. In das Zeitungsnach der Mittelmährischen Elektroindustrie in Preysing klagt einige Male der Blitz ein und verursachte eine Betriebsstörung. Viele Städte, darunter auch Prag, lagen in voller Dunkelheit.

Was kostet ein Sklave?

Biederausleben des Slavenhandels.

Der Völkerbundsfachverständige Dr. Meizan in Fernsalem hat dem Völkerbund seinen Bericht über das Slavenwesen und den Regerhandel übergeben. Das Slavenwesen ersteht in Arabien, im Sudan und in Afrika wieder. Man verlasse jährlich mehr als 2000 Reger-Sklaven. Im Hedschas kostet eine Steuer von 300 Franc für jeden Verlauf eines Slaven. Im Hafen von Dschidda sei der Slavenmarkt ganz nahe bei den Konsulaten der europäischen Mächte. Der König Ibn Saud besitzt selbst mehrere hundert Slaven, die seine Ländereien bearbeiten. Der Durchschnittspreis eines Slaven beträgt ungefähr 2000 Mark. Der Preis für junge Regerinnen sei bedeutend höher. Der Preis für alte schwankt zwischen 400 und 800 Mark. Auf dem Gebiete des Yemen sei die Slaverie derart verbreitet, daß die Zahl der Slaven schon größer sei als die der freien Männer. Jeder Mohammedaner besitzt mindestens einen Slaven.

Politische Rundschau

Die schaumburg-lippischen Anschlußverhandlungen.

Die Landesregierung von Schaumburg-Lippe hatte dem Landtag mitgeteilt, daß das Kabinett das Staatsministerium des Innern mit der Führung der zur Klärung der Frage des Anschlusses an Preußen notwendigen Verhandlungen beauftragt habe. Der Landtag hat sich damit einverstanden erklärt, daß auf diesem Wege die Vorverhandlungen weitergeführt werden, und dabei den Wunsch ausgedrückt, daß zu den Beauftragten der Regierung auch die beiden Präsidenten des Landtages hinzugezogen werden sollen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Zu einer Protestkundgebung gegen die Berliner Borgänge am Jahresende von Verfallen und am Donnerstag vormittag versammelten sich zahlreiche Mitglieder der Stahlheimstudentenverbund des Berliner Hochschulen. In einer Entschließung erhob die Versammlung schärfste Verwahrung dagegen, daß die preußische Staatsregierung die geplante Kundgebung der Hochschulen verboten habe. Die Versammlung erwartete, daß sich die Studenten im ganzen Reich zum Prost gegen den neuen preußischen Regierungsterror erhöhen.

Gest. Der König Guad von Kavien stellte dem

renden Felswände ringsum, denn auch nach dem Innern der Insel zu konnte man von hier oben nichts von der friedlichen Seite sehen, sondern nur den rings surrenden Felsenwall.

Seltsam ward ihm zumute. Er erstickte sich darüber, daß er alles bezweifelte, was in den letzten Tagen geschehen, daß alles ihm traumhaft erschien. In diesen Stunden empfand er als Wirklichkeit nur die ihn umgebende See, die Kälte und das furchtbare Meer.

„Doktor!“

„Waschnistenmaat Gellert stand vor ihm.

„Ablösung! Gehen Sie schlafen. Haben Sie vom Schiff nichts gesehen?“

Ottomar war es, als wache er aus Träumen auf.

„Rein, gar nichts.“

Er gab Gellert Mantel und Hut und ging.

Nun trat er in den Raum. So sehr sie sich auch vorgenommen hatten zu sparen, mußte doch in der Nacht das Feuer erhalten bleiben. Gellert hatte eben noch aufziegen lassen und es war es warm und nicht ganz dunkel. Unwillkürlich ließ Ottomar seine Blicke über die Schläfer gleiten. Dort schlummerten zwei Frauen. Hanna Behaim war also kein Traumbild. Sie lebte.

Gegen vier Uhr war es noch dunkel. Eben hatte Gellert die Wache an Benzienhausen abgegeben und sich schlafen gelegt, als dieser den Vorhang aufzog und rief: „Das Schiff! Das Schiff!“

Taumelnb schreckten alle auf. Auch die beiden Mädchen erwachten. Alle vergaßen die Müdigkeit, hüllten sich in Decken und Mäntel und eilten hinaus.

In der Ferne bemerkte man einen hellen Schein. Einen grellen Lichtegel, der über das Wasser glitt. Hanna stand erschrocken da.

„Was ist das?“

„Es muß der Scheinwerfer des Gigant sein, der uns offenbar sucht.“

Sie fragte nicht weiter. Wie in ihrem Leben hatte sie eine so helle, von Menschen erzeugte Lichtquelle gesehen. Es ward dunkel.

Generalsekretariat des Völkerbundes einen Besuch ab, an den sich eine Festlichkeit im Glässsaal anschloß. Der Besuch des Königs von Ägypten bereitete den leitenden Kreisen des Völkerbundes gewisse Schwierigkeiten. Ägypten ist bekanntlich nicht Mitglied des Völkerbundes.

Amsterdam. Das nunmehr vorliegende vorläufige Ergebnis der Wahlen für die Zweite Kammer ergibt, daß keinerlei nennenswerte Verschiebungen eingetreten sind. Die Antirevolutionäre Partei, die Liberale Staatspartei (Kleinheitsbund) und die Römisch-Katholische Volkspartei haben je einen Sitzen verloren, die Christlich-Calvinistische Reformpartei, die Neue Mittelstandspartei (Gruppe Bos) und die von der Rostocker Internationale unabhängige kommunistische Partei gruppieren je einen Sitzen gewonnen.

Warschau. Nach dem offiziellen Organ der polnischen Polizeibehörden sind im ersten Jahrzehnt des Neupolnischen Staates 952 Hinrichtungen vollzogen worden.

Preußen und der Papst.

Konkordatsdebatte im Preußischen Landtag. (23. Sitzung.) u. Berlin, 5. Juli.

Der Preußische Landtag nahm die zweite Lesung des Vertrages mit dem Heiligen Stuhl vor. Abg. Landendorff (Wirtschaftspartei) stellt nochmals die Forderungen in Abrede, daß der Wirtschaftspartei für ihre Zustimmung zum Konkordat das preußische Handelsministerium angeboten werden soll. Nach der Berichtigung über die Auskunftsbehandlung durch den Abg. Linneborn (Lkr.) hebt Abg. König (Soz.) hervor, daß durch den Vertrag die absolute Staatsherrschaft über die Schule nicht im geringsten angetastet werde. Die Sozialdemokratie stimme dem Vertrag zu, weil sie wünsche, daß die religiösen Auseinandersetzungen aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben im Interesse der Entwicklung des öffentlichen Lebens verschwinden.

Abg. Koch-Oeynhausen (Dtr.) wünscht, daß in einem Schlußprotokoll die Sicherungen in Bezug auf die Schulfrage festgelegt werden. Die Deutschnationalen beständen nach wie vor darauf, daß auch

gleichzeitig mit der evangelischen Kirche ein Vertrag abgeschlossen wird. Der katholische Vertrag dürfe erst in Kraft treten, wenn auch die evangelischen Verträge in Kraft treten können.

Abg. Dr. Linneborn (Lkr.) verspricht die Mitarbeit seiner Partei an Verhandlungen über Verträge mit den evangelischen Kirchen. Durch die Reichsverfassung von Weimar sei die Freiheit der Religionsgesellschaften für die Zukunft gesichert. Deshalb sei der Verfassungstag auch für die katholische Kirche ein innerer Geburtstag.

Abg. Kossi (Stomm.) bezeichnet das Konkordat als ein konterrevolutionäres klassenbeeinflussungsmittel. Auf eine Anfrage des kommunistischen Abg. Küsänder wegen der durch den Vertrag der Kirchen zu überantwortenden Eigentumsrecht besitzt Finanzminister Dr. Höpfer-Aischhoff, daß

durch den Vertrag der Kirche keine neuen Eigentumsrechte übertragen werden sind.

Abg. Dr. Krieger (D. W.) nimmt Abg. Stendel gegen die Angriffe des Ministerpräsidenten in Schutz, der dem Abg. Stendel vorgeworfen hatte, daß er vertrauliche Äußerungen im Plenum ausstellt wiedergegeben habe. Abg. Stendel habe die Äußerungen des Ministerpräsidenten ihrem Inhalt nach richtig wiedergegeben, außerdem sei eine Vertraulichkeit nicht verabredet gewesen. Der Redner habe weiter hervor, daß die Verhandlungen seiner Fraktion gegen das Konkordat im Ausschluß noch verzögert worden seien. Schon die bloße Nachricht, daß in protestantischen Gegenden ein Weihbischof eingesetzt werden könne, habe große Erregung verhörfurten. Trotz aller Gegen-erklärungen werde durch das Konkordat ein schwerer Eingriff in die Schulhöfe vollzogen.

Abg. Dr. Böhner (Dem.) gibt seine Zustimmung zum Vertrag in der Annahme, daß auch entsprechende Verträge mit der evangelischen Kirche bald abgeschlossen werden.

Der Ministerpräsident erklärte dann noch, er halte den Vorwurf, daß das Verhalten des Herrn Stendel von dem sonst unter anständigen Politikern unbekannten Brauche abweichen sei, aufrecht.

Abg. Preße (Dt. Part.) hielt an der Forderung fest, daß der Vertrag mit den evangelischen Kirchen gleichzeitig in Kraft treten müsse.

Kultusminister Dr. Becker versicherte nochmals, daß sofort nach Verabschiedung der Vorlage in Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen eingetreten werden würden. Bezißlich des Artikels 1 des Vertrages müsse klar und deutlich gesagt werden, daß nach dem ganzen Gang der Verhandlungen kein Zweifel darüber bestehe, daß die Kirchen in diesen Artikeln auch nicht im entfremdeten einzogen sein sollen. Irreführend sei auch die Behauptung, daß eine Einführungnahme auf die Hochschulen durch den Vertrag ermöglicht werde. Der Minister äußerte Bedenken gegen den deutschnationalen Antrag, der vor allem eine besondere Sicherung in Bezug auf die Schulfrage und auf die Frage der Schiedsgerichte fordere. Der Landtag würde damit zugeben, daß er selbst Zweifel darüber habe, ob die Schule unter den Vertrag falle.

Abg. Ley (Nat. Soz.) erklärte, der vorliegende Vertrag sei nun erkannt, daß deutlich auch ein rotes und ein grünes Licht. „Er kommt auf uns zu!“

Der Sturm brauste noch immer, die Wellen gingen hoch; das große Schiff ward wild auf und nieder geschleudert. Jetzt lag es im Mondchein. Sein Rumpf mit den vielen Lichtern war gut zu erkennen.

Hanna Behaim glaubte ein Wunder zu sehen.

Nun blieb der Scheinwerfer wieder auf, der Dampfer war nahe gekommen, lag mit der Drehseite da, leuchtete mit dem Scheinwerfer ringsum, das Meer abschauend.

Hulko, Gellert und Benzienhausen suchten alles Holz aufzuhopeln und Feuer zu machen.

Der Matrose Schröder empfand die Kälte nicht mehr, warf den Mantel ab, stand auf dem Turm, in jeder Hand eine Fackel an kurzen Stiel schwingend.

Benzienhausen hielt sich neben ihm; er hielt ein Bündel solcher Signalschnüre in beiden Händen.

Langsam glitt der „Gigant“ am Strand entlang; nun befand er sich dem Turm gegenüber. Es schien fast, als leite der Kapitän eine Ahnung, daß die Gefahren in seiner Nähe seien.

Immer wieder streifte der Lichtegel über das Eis der Küste, aber immer war es tief unter ihnen.

Auf dem Turm stand der Matrose, winkte mit beider ausgestreckten Armen. Neben ihm verliefen die anderen das Feuer zu entzünden und zu erhalten. Sie brachten Glut vom Herde herbei, bliesen in die Fackeln, aber es war vergebens. Der Sturm verwirte die Flammen und riß das Holz auseinander, das Feuer fing nicht.

Auf manchmal stieg schwarzer Qualm auf und beizte den Matrosen die Augen.

Die Scheinwerfer schrien.

Hil

chon wegen der Unterschrift des preußischen Ministerpräsidenten unmöglich.

Der deutsch-nationale Abg. Schwertz erklärt, die endgültige Zustimmung des Vertragswerkes müsse die Fassung von der Annahme ihres Abänderungsantrages zum § 2 abwenden machen. Abg. Panitz (Bzr.) meint, eine Zurücksetzung des evangelischen Volksstifts bei dem Vertrag lebte das Judentum entschieden ab.

Es sprechen dann noch die Abg. v. Campe (D. Ap.), Winterfeldt (Din), der frühere Antisemit Dr. Böhl und der demokratische Abgeordnete Dr. Böhner.

Bei der Abstimmung wurde Artikel 1 des Vertrages mit dem heiligen Stuhl gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Nationalsozialisten und der Kommunisten angenommen. Nach Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge wird auch Artikel 2 mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei genehmigt.

Das Gesetz ist damit in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung findet am Dienstag statt. Darauf verlagt sich das Haus auf Sonnabend.

Die Erklärung der Staatsregierung.

Ministerpräsident Braun gibt namens der Staatsregierung die Erklärung ab, daß die Regierung einmütig auf dem Boden des demokratischen Antrages stehe, nämlich unverzüglich in Verhandlungen mit der evangelischen Kirche zwecks Abschlusses von Verträgen einzutreten.

Neues aus aller Welt

Nationalsozialistische Ausschreitungen. Gelegentlich eines Vortrages über die Reparationsfrage, den der Reichstagsabgeordnete Professor Georg Bernhard auf Einladung demokratischer Studenten in Göttingen hielt, kam es zu Störungen durch nationalsozialistische Versammlungsteilnehmer. Obwohl etwa 30 Polizeibeamte im Saale waren, waren die Nationalsozialisten gleich nach Beginn der Veranstaltung Sämtbombe. Dann ging plötzlich das Licht aus und einer der Störenfriede warf einen Feuerwerkskörper nach der Rednertribüne. Nachdem die Riechtonlage unter Bewachung gestellt worden war, nahm die Veranstaltung ihren Fortgang. Es wurden aber immer wieder Sämtbomben geworfen, bis es endlich gelang, die Nationalsozialisten aus dem Saale zu entfernen und zu verhaften.

Kein Verlust beim Gewerkschaftsbund der Angestellten. Vom Vorstand des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wird mitgeteilt, daß die Nachricht von Millionenunterschlagungen beim G. d. A. in dieser Form nicht den Tatsachen entspreche. Es sei richtig, daß Dr. Matthiesen, der Geschäftsführer des Sieben-Stäbe-Verlages, unter Mitnahme von 150 000 Mark geflüchtet ist. Der G. d. A. selbst habe aber eine Schädigung nicht erlitten, lediglich der Sieben-Stäbe-Verlag sei zu Verlusten gekommen, so daß von Millionenunterschlagungen nichts die Rede sein könne.

Die Unterschlagungen beim Deutschen Sängerbund. Der in Nürnberg zusammengesetzte Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes beschäftigte sich mit den Veruntreuungen des früheren Bundeschachmeisters Niedlin. Es wurde mitgeteilt, daß nach den letzten Feststellungen die unterschlagene Summe 900 000 Mark beträgt. Die Gerichte werden zu untersuchen haben, ob Niedlin nicht arroxe Summen ins Ausland verschleppt hat.

Zunahme der Tuberkuloseerkrankungen in Schwientochlowitz. Die Erkrankungen an Unterleibsstaphylos, die in Schwientochlowitz in Polisch-Oberschlesien aufgetreten sind, haben beträchtlich zugenommen und auch die Zahl der Todesfälle hat sich erheblich vermehrt. Man spricht von 74 Erkrankungen und 28 Todesfällen. Der Verkauf von Milch, Buttermilch und Obst ist seitens des Landesrats auf strengste verboten worden.

Am Boot mit Außenbordmotor über den Ozean. Der 37jährige Norweger David Turner hat den Hafen von Boston in einem offenen, etwa sechs Meter langen Boot, das mit einem Außenbordmotor versehen ist, in der Absicht verlassen, den Ozean mit dem Ziel Le Havre zu überqueren. Turner glaubt, daß er zwei Monate unterwegs sein werde.

Banungslid in einer italienischen Fabrik. Am Stückstoffwert von Corone in Italien fürzte beim Montieren schwerer schwedischer Gitter ein Teil der bereits aufgestellten Gitter um, wobei vier Arbeiter, die unter Eisenmassen gerieten, getötet wurden, während ein Arbeiter schwer verletzt wurde.

Ungewissheit über das Schicksal des Chicago-Berlin-Flieger. Über den gegenwärtigen Standort des Flugzeuges "Union Bowler", das von Chicago nach Berlin fliegt, berichtet seit dem Start in Emilie Unklarheit. Bei der "Chicago Tribune", der das Flugzeug gehört, sind mehrere versummelte Ansprüche aufgetragen worden; es war jedoch unmöglich, daraus Einzelheiten über den Verlauf des Fluges festzustellen. Das Regierungsamt für Schifffahrt und Fischerei in New York erhielt Meldung, daß das Flugzeug die halbwegs zwischen Emilie und Greatwhite liegende Siedlung Superhouse verlassen habe, aber wegen unsicheren Wetters umkehrte. Es liegt jedoch keine Meldung vor, daß das Flugzeug in Superhouse wieder gelandet ist.

Die Feuerbrunst von Millville. Die Stadt Millville wurde infolge eines starken Nordwinds erneut von Waldbränden bedroht und konnte nur mit Mühe vor dem Untergang gerettet werden. Etwa 1000 Menschen waren angestrengt tätig, um die Stadt zu retten. Das Feuer hat in den letzten Tagen 150 000 Acres Wald und Gebüsch vernichtet.

148 Tote bei der amerikanischen Unabhängigkeitssfeier. In den Vereinigten Staaten sind im Verlauf der Unabhängigkeitssfeier 148 Personen ums Leben gekommen. Sieben von ihnen wurden durch Explosion von Feuerwerkskörpern getötet, 71 sind Brandwunden erlegen und 70 Personen haben durch Automobilunfälle das Leben eingebüßt.

Bunte Tageschronik

Frankfurt a. M. Das Einsturzungsstück auf dem Neubau des A.-G.-Fabrik-Verwaltungsgebäudes hat noch ein zweites Todesopfer fordert, da einer der schwerverletzten Arbeiter seinen Verleugnungen erlegen ist.

Nürnberg. Der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Reichsanwalt Böck (Berlin), ist nach 30jähriger Tätigkeit von seinem Posten zurückgetreten. An seine Stelle wurde Dr. Sammerschmidt (München) gewählt.

London. Auf dem Flugplatz Hendon stürzte ein Privatflugzeug ab. Zwei der Insassen wurden getötet, ein dritter wurde schwer verletzt.

Tehran. Die Orte Austral, Amol und Darfurz in der Provinz Mazanderan melden schwere Erdstöße.

Der Stinnes-Prozeß.

Die Psychiater haben das Wort.

In der fortgesetzten Verhandlung des Stinnes-Prozesses, beluden der von der Verteidigung des Angeklagten Rothmann als Zeumundzeug gestellte Generaldirektor der Oberschlesischen Holzwerke, er seine die Familie Rothmann bereits seit 30 Jahren. Der Vater des Angeklagten, der sein Vorgänger gewesen sei, habe seine Söhne nach den Grundsätzen strengster Kaufmännischer Ehrbarkeit erzogen. Zusammenfassend erklärte der Zeuge, daß er dem Angeklagten Rothmann nicht zutraue, eine betrügerische Handlung bewußt begangen zu haben.

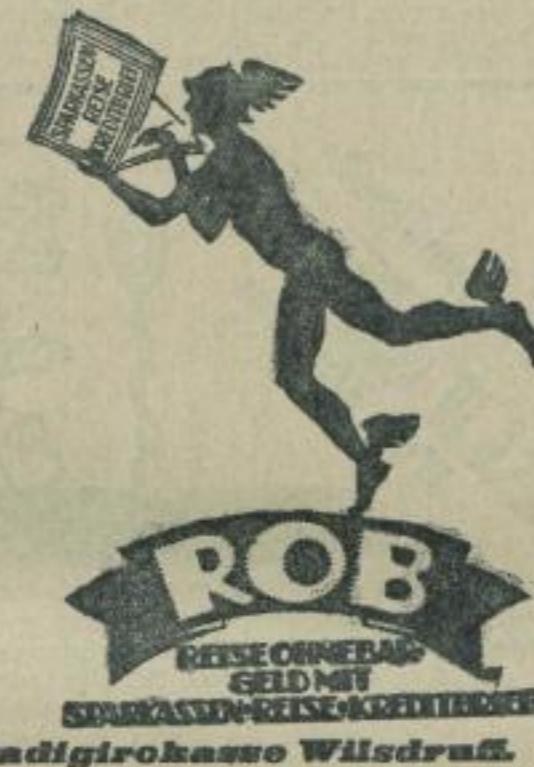
Darauf erstatteten die psychiatrischen Sachverständigen ihre Gutachten.

Baldow nicht geistesgestört.

Zunächst erstaute Medizinalrat Dr. Störm mit seinem Gutachten. Er verneinte die Frage, ob ein frankhafter Geistesgeiste stand für die Handlungen von Baldow verantwortlich gemacht werden könne, entwarf dann ein Charakterbild des Angeklagten. Baldow sei ein besonderer hervortretender Zug bei dem Angeklagten sei sein geradezu extremer Misstrauen. Zu beobachten sei an von Baldow weiter sein nicht unbeträchtlich gehobenes Selbstgefühl. Für seine Eitelkeit sprächen viele Beispiele. Eine frankhafte Störung der Geistesgeiste lag bei von Baldow nicht vor, als er während der Untersuchungshaft sein Gesäß in den Knieschlägen ablegte.

Der zweite Sachverständige, Sanitätsrat Lippmann, erklärte gleichfalls, daß bei von Baldow während der Zeit der Straftaten und seines Gefängnisses keine frankhafte Geistesgeiste vorlag. Keime zu seelischen Störungen, die durch die Haft noch verstärkt wurden, lagen jedoch vor. Der Angeklagte sei ein äußerst empfindlicher Mensch, der starke Stimmungen unterworfen sei.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Montag verzögert. An diesem Tage wird das Gericht wahrscheinlich mit der Beweiserhebung zu Ende kommen.



Der Monat der Slipper.

Von Dr. Fritz Stowronski.

Der Juli als erster Sommermonat sieht die Angler in voller Blüte. Man braucht nicht immer bloß vom hohen Sperr zu sprechen. Auch die etwas verächtlich als Slipper bezeichneten Angler, bei denen die Passion meist größer ist als die Kunst, haben die Berechtigung, ihrem Vergnügen nachzugehen. Der Chorgel, der jeden Sportangler beeindruckt, möglichst große Fische zu fangen, geht Ihnen ab. Er wird durch Geduld und Genauigkeit erzeugt, die nicht zu den schlechtesten Eigenschaften des Menschen gehören. Und wer weiß, wer glücklicher ist, der Slipper, der ein paar Pfund handlange Barsche und Blöcke nach Hause bringt, oder der Sportler, der den Höher mit Forellen gefüllt hat. Es gibt übrigens auch unter den Slippern Rangunterschiede. Auf der untersten Stufe stehen diejenigen, deren Kenntnisse noch nicht über die einfachsten Grundbegriffe des Angeln hinausgehen. Sie wissen, daß zu einer Angel eine Nutz, eine Schnur, ein Floß und ein Haken gehören. Daß diese Teile aber in einem gewissen Verhältnis zueinander stehen und der Eigenart der zu fangenden Fische angepaßt sein müssen, ist Ihnen noch unbekannt. Deshalb wählen Sie eine möglichst lange Nutz, um recht weit vom Ufer auswischen zu können. Um so kleinen größeren Fisch, der etwa anziehen könnte, zu verlieren, wird eine zu dicke Schnur gewählt und neis auch ein zu großer Haken. Selbst der Schwimmer ist meistens zu groß und zu wenig beweglich, so daß er den Bild eines kleinen Fisches gar nicht oder nur schwach anzeigt. Die Folge davon ist, daß der Angler den Bild einer handlangen Blöde erst dann merkt, wenn sie überhängende Ende des Bürmes vom Haken abgerissen hat. Nur der Fach bereitet ihnen das Vergnügen, sich fangen zu lassen, weil er so gierig schaut, daß er den ganzen Haken ins Maul bekommt und nicht wieder loswird.

Es dauert manchmal längere Zeit, bis der Slipper merkt, daß die Häufigkeit der Angel mit ihrer Leichtigkeit und Feinfertigkeit zunimmt. Damit steigt er zu einer höheren Rangstufe empor. Er lernt mit seltener Gezeuge Blöde, Gütern und Rotaugen zu fangen, was gar nicht so leicht ist. Denn alle Weißfische spielen gern mit dem Höher, ehe sie ihn einzuschlucken versuchen. Da ist es gar nicht leicht, den richtigen Augenblick für den Antrieb abzupassen. Wer das gelernt hat, wird bald noch eine Stufe emporsteigen und statt des Regenwurms Teig oder eine gelochte Erbsen verwenden dürfen. Zur Herstellung dieser beladen Höher gehört eine Kunst, die nur durch Erfahrung zu erwerben ist. Deshalb sei es hier verraten, daß eine gelochte Kartoffel mit Weizenmehl in richtigem Verhältnis zusammengeknobelt einen halbaren Teig ergibt und die Ergebnisse einer Konkurrenz die höchsten Anforderungen an Weißheit und Hartbarkeit genügen.

Natürlich gibt es unter den Slippern auch Meister in ihrem Fach. Das sind diejenigen, die nicht mehr im flachen Wasser angeln, sondern in einer Tiefe von drei bis vier Metern, wo bereits die Schartante beginnt. Sie loten mit einem Blei die Tiefe aus und stellen die Angel so ein, daß der Höher nur zwei bis drei Zoll über dem Boden schwimmt. Sie verfeinern sich auch, ob der Grund mit Kraut bedeckt ist oder aus kahlem Sand oder Lehm besteht. Im ersten Fall muß die Angel etwas flacher gesetzt werden, damit nicht der Haken mit dem Höher im Kraut verschwindet. Zu dieser Klasse gehören die zahlreichen Angler, die zu zweien und dreien in einem Boot nebeneinander sitzen und mit zwei und auch drei

Ruten angeln. Unter ihnen gibt es auch schon solche, die bereits mit einer festen Angel und einem lebenden Höherfisch den Hecht zu fangen suchen. Da sie mittwochs auf einem Gewässer angeln, das ihnen durch häufigen Besuch genau bekannt ist, so wissen sie auch die Stellen, wo sie die Fische zu suchen haben. Und nicht selten lehren diese Slipper mit gefülltem Kasten heim. Noch eine Rangstufe höher steigen diejenigen, die viel Zeit zum Angeln verwenden können und sich gute Fangplätze durch Ansäubern schaffen. Als Höher zum Anfüttern eignen sich am besten kleine Kartoffeln, die gekocht und mit Lehm zusammengeknobelt und danach in größeren Brocken ins Wasser geworfen werden. Der Zusatz von Lehm verhindert es, daß die Fische den Höher zu schnell fressen, so daß sie längere Zeit an der Futterstelle verweilen müssen.

Diese Slipper steigen zum Sportangler empor, meistens, nachdem ihnen ein schwerer Fisch die Angel zerissen hat. Dann lernen sie die Bedeutung der Rolle kennen und schämen, die es ihnen ermöglicht, auch einen schweren Fisch mit leichtem Gezüngel vorsichtig zu drücken und zu besiegen. Dann sind sie Sportangler geworden.

Petribell!

Welt und Wissen

w. Kochsalzlose Diät bei Tuberkulose. In der letzten Sitzung der Medizinischen Gesellschaft in Berlin machten der Vater der Chirurgischen Klinik der Charité, Professor Sauerbruch, und sein Assistent Dr. Hermannsdoerfer aufsehenreizende Mitteilungen über eine neuartige Behandlungsmethode bei den verschiedenen Formen der Tuberkulose. Diese Behandlungsmethode, die an langjährige Beobachtungen des Bielfelder Arztes Dr. Gerzon antritt, ist im wesentlichen eine Diätfrage; es soll den an Tuberkulose erkrankten Menschen vor allem eine völlig Kochsalzfreie Nahrung verabreicht werden, und zwar reichlich Fett und Obst, Gemüse, Salat, die zum Teil als Rohsalat, dafür aber wenig Fleisch und noch weniger Brot, Mehlspeisen und Bulet. Als Eratz für das fehlende Kochsalz sind verschiedene andere Mineralstoffe gedacht. Dr. Gerzon in Bielfeld hat mit solcher Diät bei Tuberkulose öffentliche Erfolge erzielt, und Professor Sauerbruch, der der Charitéische Tuberkulosediat in seiner neuen Diätklinik an der Charité ausprobiert hat, bestätigt den Erfolg. Knorpelunterschulose und Lupus hat sich die neue Behandlungsmethode bewährt. Auch Dauererfolge konnten bereits festgestellt werden. Dagegen konnte wissenschaftlich noch nicht vorgebracht werden, worauf die Heilwirkung der Kochsalzlosen Diät zurückzuführen ist.

Aus dem Gerichtsaal

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Nach zweijähriger Verhandlung hat das Schwurgericht in Leipzig den Landwirt Baum, der 1926 wegen Anfützung zum Mord zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Fahrverlust verurteilt worden war, im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Die Aufhebung des Urteils erfolgte aus Mangel an Beweisen. Von der Unschuld des Angeklagten hat sich das Gericht nicht überzeugen können. Erhalt für die bisher erlittene Haft wird ihm nicht gewährt.

Revolverattentat auf den Geliebten der Gattin. In Stuttgart kam unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen den mehrfach vorbestraften früheren Bankbeamten Erwin Berger zur Verhandlung. Berger hatte an den Frauenarzt Prof. Dr. Baier mehrere Jahre lang in engen Beziehungen stand, einen Revolverkompagnon abgegeben; der Schuß verfehlte jedoch sein Ziel. Es wurde festgestellt, daß dem Ehemann das Liebesverhältnis seiner Frau, die im November 1927 Selbstmord beging, nicht unbekannt gewesen war, und daß er versucht hatte, von dem Professor eine "Abfindung" in Höhe von 20 000 Mark zu erhalten. Der Angeklagte wurde unter Jubiläum mildernder Umstände zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Neue Beleidigungsklage gegen Prinz zur Lippe. Der Oberlandesgerichtspräsident in Breslau beißt gegen Friedrich Wilhelm Prinz zur Lippe im Zusammenhang mit der in einem Brief an den Landgerichtspräsidenten Berthold in Glogau enthaltenen Beleidigung Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. In dem Briefe wurde u. a. gesagt, die Belästigung des Landgerichtspräsidenten von Glogau zum Oberlandesgerichtspräsidenten von Jerusalem siehe bevor.

Curnen, Sport und Spiel

Der Sommermonat Juli ist der Hauptmonat für die Veranstaltungen der Sächsischen Turnerschaft. Am 7. Juli kommen die Sommerspiele nochmals zur Sitzung. Die Schlagballspieler tragen in Radebeul ihre Schlagballmeisterschaften aus.

Am 14. Juli kommen in Aue im Erzgebirge die Kreiswasserballmeisterschaften und die Kreismeisterschaften im den vollständlichen Wettkämpfen zur Durchführung. Augenblicklich stehen noch nicht in allen Gruppen die Wasserballmeister fest, die sich am 21. Juli die Sachsenmeisterschaft erlämpfen wollen, um dann weiter teilzunehmen an den Wasserballmeisterschaften der D. T.

Am 15. bis 21. Juli läuft ein Kreislehrgang im Schwimmen unter Leitung des Kreiswasserballwartes, dem verschiedene ausgezeichnete Lehrkräfte zur Seite stehen.

In der darauffolgenden Woche (21.–27. Juli) ruht der Kreisjugendwart nach der Kreisjugendherberge in Brunniböden im Vogtlande angehende Jugendführer und Jugendführerinnen zu einem Ausbildung- und Fortbildungskurs zusammen.

Der letzte Julisonntag sieht die Schwimmer und Wasserturner nochmals auf dem Plane. Von nun an ist der Durchführungsfort der Kreiswasserballmeisterschaften. Limbach die Ausbildungshütte für die Wasserballmeisterschaften.

Die Radmeisterschaften von Deutschland, die vom 12. bis 14. Juli im Grünevald-Stadion ausgetragen werden, finden für die Sieger über 100 Kilometer zum Male statt. Sie wurden 1895 zum erstenmal gelegenlich des Bundesstages in Graz durchgeführt. Damals wurde der Berliner Mühlener Meister. Am erfolgreichsten in diesem Wettkampf ist bisher der Berliner Saldow gewesen, der schon viermal deutscher Meister wurde.

Die akademischen Turner, die vom 23. bis 29. Juli ihr 2. Bundesfest feiern, diesmal in Kaiserslautern in Südwürttemberg, erwarten dazu über 2000 Festteilnehmer. Sehr groß wird die Beteiligung an den zahlreichen Wettkämpfen sein. Höhepunkte des Festes bilden ein Fackelzug und anschließende Gefallenenehrung und Anpfiffabendgottesdienst sowie am Sonntag, 2. Juli,

Mehr als 20 000 Auslandsmitglieder in allen Teilen der Welt zählen die Deutsche Turnerschaft. Von überall her kommen Mitteilungen über neuverworfenes Leben in deutschen Turnvereinen des Auslandes.

Die Turner-Schwimmbewegung kann einen weiteren erfreulichen Abschwung verzeichnen. Seit dem Vorjahr haben 128 Vereine das Schwimmen neu in ihren Aktivitäten aufgenommen, so daß die Zahl der Schwimmabteilungen in Turnvereinen auf rund 3300 gestiegen ist. 57 Vereine besitzen eigene Badeanstalten.

Die Hauptversammlung der Vereinigung Deutscher Arbeitssportverbände findet in diesem Jahr in Köln statt, und zwar am 2. August im Rahmen des dritten Deutschen Arbeitssporttages.

Spielplan der Dresdner Theater.

Von Montag, 8. Juli bis Sonntag, 14. Juli.
Opernhaus: Von 8. Juli bis mit 17. August 1929 geschlossen.
Schauspielhaus: Montag bis Sonntag Casanovas Sohn. Anfang 8 Uhr.
Die Komödie: Montag bis Sonntag Charles' Tante. Anfang 8.15 Uhr.
Albert-Theater: Allabendlich 8 Uhr die große Neubach-Revue; Ohne Kleid — tut mir leid.
Residenz-Theater: Allabendlich 8 Uhr, Sonntag (14.) auch 4 Uhr: Frühlingsmädel.

Arbeiter und Angestellte

Breslau. (Ablehnung des schlesischen Textilschiedspruchs durch die Arbeitgeber.) Der am 3. Juli im Lohnstreit der schlesischen Textilindustrie gefallene Schiedspruch ist von der Mitgliederversammlung des Verbandes schlesischer Textilindustrieller einstimmig abgelehnt worden.

Börse • Handel • Wirtschaft

Allgemeine sachliche Notierungen vom 5. Juli.

Dresden. Die Börse verkehrte in etwas steuerlicherer Stimmung. Das Geschäft gestaltete sich etwas lebhafter, die Kursteigerungen hielten sich aber, abgesehen von einigen Ausnahmen, in beschleunigten Grenzen. Größere Gewinne erzielten Schubert u. Salzer mit 9, Leichter mit 3,25. Braubaur mit 2,5. Darmstädter Baum, Deutsche Bank, Reichsbank, Bergmann und Elektra mit je 2 Prozent. Dagegen verloren Polypion 5, Großenbacher Weißbier 3,5, Brauerei Schöfferhof und Speicher Riesa 2,5. Sächsische Bank, Albumin-Gentherine, Heidenauer und Pöge je 2 Prozent. Festverzinsliche Werte lagen bewegt. Reichsanleiheablösungsschuld ohne Auslösung notierten 2 Prozent höher.

Chemnitz. Die Börse eröffnete in etwas freundlicherer Haltung, die sich aber in späterem Verlauf wieder abschwächte. Die Umstände lagen in engen Grenzen, die Kurzgestaltung war meinheitlich. Gewinne erzielten Schubert u. Salzer um 5, Schönberg um 4, Fries u. Höpplinger um 3, Triptis um 2 Prozent. Auch Banken vermochten Befreiungen bis zu 3 Prozent zu verzeichnen. Dagegen verloren Richter 3 Prozent.

Dresdener Produktionsbörse.

Öffnungszeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

	5. 7.	1. 7.	5. 7.	1. 7.
Weizen			Weiz.-Rkl.	13.0-18.4/12.4-12.8
77 Raps	243-248	235-240	Rogg.-Rkl.	13.9-14.9/13.2-14.8
Rothen	221-226	211-216	Kaiseraus-	
73 Raps	-	-	zugmehl	44.0-45.0/42.0-43.5
Sommergs-	190-210	182-210	Bäcker-	
Huttergerste	205-210	201-206	mehl	38.0-39.5/36.0-37.5
Baier, mrl.	-	-	Weizen-	
Raps, tr.	-	-	nachmehl	17.0-18.0/16.0-17.0
Reis	212-214	210-212	Inland-	
Applata	25.0-27.0	25.0-27.0	weizenn.	70% 36.0-37.0/34.5-35.5
Grau.	-	-	Roggen-	
Krofle	-	-	mehl 0 I	17.0 35.0-36.0/34.5-34.5
Trocken-	12.5-12.7	12.5-12.7	Roggen-	
schrot	-	-	mehl 1	70% 33.5-34.5/32.0-33.0
Zucker-	-	-	Roggen-	
kontrolle	-	-	nachmehl	17.0-18.5/16.5-17.5
Kartoffel-	-	-		
Koden	19.4-19.8/18.4-18.8	-		
Gärtnermehl	15.0-15.2/14.6-15.8	-		

Nössener Produktionsbörse vom 6. Juli 1929.

Weizen biesiger neu 77 Rilo 12; Roggen biesiger neu 73 Rilo 11; Braugetreide neu 10-10.50; Wintergetreide neu 9-9.50; Hafer neu 9.50-10.20; Weizenmehl Kaiserauszug o. S. m. Aust. 22; Weizenmehl Bödermundmehl o. S. m. Aust. 20; Weizenmehl 70 Prozent aus Inlandsweizen 17.50; Roggenmehl 60 Prozent 16.75. Raps —. In Posten unter 5000 Kilo: Reismehl ohne Soz. 10.50; Huttermehl 9.50; Roggenkleie inländische 7.20; Roggensleie ausländische —; Weizenkleie grob 7.20; Weizenkleie fein —; Maiskleie Applata, alt 11.60; Kartoffeln in Ladungen, weiß 2; rot 2.80; gelb 3; Stroh in Ladungen, Preiströb 1.70; Gebundstroh 1.40; Kartoffeln, Zentner 3.50-4; Weizenbutter, Stück 0.12-0.13; Frische Landbutter 1; Pfund-Stück 1.05-1.10. — Heimste Waren über Notiz. — Stimmung: Flau.

Allgemeine Berliner Notierungen vom 5. Juli.

Börsenbericht. Tendenz: Freudlich. Nach dem festen vorbörslichen Kreisverkehr zeigte der Börsenbeginn etwas schwächeren Kurs, die jedoch noch größtenteils über den gestrigen Schlussnotierungen lagen. Die Provinz hatte einige Aufträge erteilt, während die Spekulation im Hintergrund auf die zweitags vorläufige Unterbrechung einer Sitzstellung vornahm. Das Geschäft war wesentlich ruhiger als gestern. Am Goldmarkt bebang Tagesgeld 7½ bis 9½, Monatsgeld 9½ bis 10½ Prozent und darunter. Im weiteren Verlauf blieb die Allgemeinheit weiter freundlich.

Devisenbörse. Dollar 4.19-4.20; engl. Pfund 20.34 bis 20.38; Holl. Gulden 168.42-168.76; Danz. 81.34-81.50; franz. Franc 16.40-16.44; schweiz. 20.67-20.83; Belg. 58.25-58.37; Italien 21.95-21.99; schwed. Krone 112.42-112.64; dän. 111.73 bis 111.95; norweg. 111.77-111.99; tschech. 12.41-12.43; österr. Schilling 58.99-59.11; poln. Zloty (nichtamtlich) 46.37-47.17; Argentinien 1.75-1.76; Spanien 60.48-60.60.

Produktionsbörse. Obgleich Nordamerika erneut schwere Erhöhung der Getreiderotierungen meldete und auch die Terninfusionskurse fast lauteten, folgte der biesige Markt diesen Anregungen nicht, da neben den unveränderten argentinischen Angeboten das günstige Wetter für die Saaten sowie der hoffnungsvolle Saatbericht verstärkte Aufzüge und Sättelungen jenseits Nächsten der Kaufneigung die Tendenz markant beeinflussten. Sämtliche Artikel lagen schwach und waren schwer veräußlich.

Getreide und Olssäaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	5. 7.	4. 7.	5. 7.	4. 7.
Weiz., mrl.	239-240	244-245	Weizl. f. Min.	12.2-12.5
pommersch.	-	-	Noall. f. Min.	12.2-12.5
Rogg., mrl.	211-214	216-219	Raps	-
pommersch.	-	-	Leinfa	-
westpreuß.	-	-	Witt-Erbien	40.0-48.0/40.0-48.0
Braugetreide	181-182	181-182	U. Speltserb.	23.0-34.0/23.0-34.0
Huttergerste	188-193	190-200	Belutschien	21.0-23.0/21.0-23.0
Baier, mrl.	-	-	Ackerbohnen	21.0-29.0/21.0-29.0
pommersch.	-	-	Wizen	27.0-30.0/27.0-30.0
Weizenmehl	p. 100 kg fr.	-	Lupin, blaue	18.5-19.5/18.5-19.5
U. R. 1.2.	28.5-32.5	29.0-33.0	Lupin, gelbe	27.5-28.5/27.5-28.5
U. R. 2.2.	-	-	Sesadella	-
Rapsfrüchten	-	-	Rapsfrüchten	19.8 -
Leinfrüchten	-	-	Belutschien	23.0-23.3/23.0-23.3
Trockenfisch	-	-	Trockenfisch	10.6 -
Goya-Schrot	-	-	Goya-Schrot	19.8-20.5/19.8-20.5
Torfum. 30/70	-	-	Torfum. 30/70	-
Ull. Soj	28.7-31.5	29.2-33.0	Kartoffelfsd.	17.6-18.0/17.6-18.0

Berliner Schlachtviehmarkt. (Amüscher Bericht.) Bezahlte wurden für 50 Kilogramm in Mark:

Ochsen: 1. vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtv.	jüng. 63-66
2. sonstige vollstetische	jüng. 59-62
3. fleischige	53-56
4. gering genährt	43-50
Bullen: 1. jüngste, vollstetische, höchst. Schlachtv.	58-59
2. sonstige vollstetische oder ausgemästete	58-56
3. fleischige	51-53
4. gering genährt	48-50
Kühe: 1. jüngere, fleischige, höchsten Schlachtv.	46-51
2. sonstige vollstetische oder ausgemästete	38-45
3. fleischige	31-36
4. gering genährt	27-30
Färden: 1. vollstetisch, ausgemästete, höchsten Schlachtv.	58-60
2. vollstetische	52-56
3. fleischige	44-49
Fresser: 1. mäßig genährtes Jungvieh	43-50
Kälber: 1. Doppelerster bester Mast	78-83
beste Mast- und Saugkälber	68-78
2. mittlere Mast- und Saugkälber	56-65
3. geringe Kälber	54-60
Schafe: 1. Mastlämmere u. junge Masth. (Weidemast)	-
2. Mastlämmere und jüngere Masthamme (Stallmast)	62-65
3. mittlere Mastlämmere, ältere Masthamme und gut genährt Schafe	54-60

Schweine: 1. Artenschweine über 300 Pf. Lebendgewicht
2. vollst. Schweine v. etwa 240-300 Pf. Lebendgewicht
3. vollst. Schweine v. etwa 200-240 Pf. Lebendgewicht
4. vollst. Schweine v. etwa 160-200 Pf. Lebendgewicht
5. fleisch. Schweine v. etwa 120-160 Pf. Lebendgewicht
6. fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht
7. Kanin.

Auftrieb: 2143 Kinder, darunter 364 Ochsen, 457 Bullen, 1322 Kühe und Färden, 1450 Kälber, 7222 Schafe, zum Schlachthof direkt 762, 8271 Schweine, zum Schlachthof direkt seit lebendem Viehmarkt 1622, 203 Auslandschweine. Verlauf: bei Kindern in guter Ware glatt, sonst rüdig, bei Kühen glatt, bei Schafen ruhig, bleibt überstand, bei Schweinen alzig.

Auftrieb: 2143 Kinder, darunter 364 Ochsen, 457 Bullen, 1322 Kühe und Färden, 1450 Kälber, 7222 Schafe, zum Schlachthof direkt seit lebendem Viehmarkt 1622, 203 Auslandschweine. Verlauf: bei Kindern in guter Ware glatt, sonst rüdig, bei Kühen glatt, bei Schafen ruhig, bleibt überstand, bei Schweinen alzig.

Auftrieb: 2143 Kinder, darunter 364 Ochsen, 457 Bullen, 1322 Kühe und Färden, 1450 Kälber, 7222 Schafe, zum Schlachthof direkt seit lebendem Viehmarkt 1622, 203 Auslandschweine. Verlauf: bei Kindern in guter Ware glatt, sonst rüdig, bei Kühen glatt, bei Schafen ruhig, bleibt überstand, bei Schweinen alzig.

Auftrieb: 2143 Kinder, darunter 364 Ochsen, 457 Bullen, 1322 Kühe und Färden, 1450 Kälber, 7222 Schafe, zum Schlachthof direkt seit lebendem Viehmarkt 1622, 203 Auslandschweine. Verlauf: bei Kindern in guter Ware glatt, sonst rüdig, bei Kühen glatt, bei Schafen ruhig, bleibt überstand, bei Schweinen alzig.

Auftrieb: 2143 Kinder, darunter 364 Ochsen, 457 Bullen, 1322 Kühe und Färden, 1450 Kälber, 7222 Schafe, zum Schlachthof direkt seit lebendem Viehmarkt 1622, 203 Auslandschweine. Verlauf: bei Kindern in guter Ware glatt, sonst rüdig, bei Kühen glatt, bei Schafen ruhig, bleibt überstand, bei Schweinen alzig.

Auftrieb: 2143 Kinder, darunter 364 Ochsen, 457 Bullen, 1322 Kühe und Färden, 1450 Kälber, 7222 Schafe, zum Schlachthof direkt seit lebendem Viehmarkt 1622, 203 Auslandschweine. Verlauf: bei Kindern in guter Ware glatt, sonst rüdig, bei Kühen glatt, bei Schafen ruhig, bleibt überstand, bei Schweinen alzig.

Auftrieb: 2143 Kinder, darunter 364 Ochsen, 457 Bullen, 1322 Kühe und Färden, 1450 Kälber, 7222 Schafe, zum Schlachthof direkt seit lebendem Viehmarkt 1622, 203 Auslandschweine. Verlauf: bei Kindern in guter Ware glatt, sonst rüdig, bei Kühen glatt, bei Schafen ruhig, bleibt überstand, bei Schweinen alzig.

Auftrieb: 2143 Kinder, darunter 364 Ochsen, 457 Bullen, 1322 Kühe und Färden, 1450 Kälber, 7222 Schafe, zum Schlachthof direkt seit lebendem Viehmarkt 1622, 203 Auslandschweine. Verlauf: bei Kindern in guter Ware glatt, sonst rüdig, bei Kühen glatt, bei Schafen ruhig, bleibt überstand, bei Schweinen alzig.

Auftrieb: 2143 Kinder, darunter 364 Ochsen, 457 Bullen, 1322 Kühe und Färden, 1450 Kälber, 7222 Schafe, zum Schlachthof direkt seit lebendem Viehmarkt 1622, 203 Auslandschweine. Verlauf: bei Kindern in guter Ware glatt, sonst rüdig, bei Kühen glatt, bei Schafen ruhig, bleibt überstand, bei Schweinen alzig.

Auftrieb: 2143 Kinder, darunter 364 Ochsen, 457 Bullen, 1322 Kühe und Färden, 1450 Kälber, 7222 Schafe, zum Schlachthof direkt seit lebendem Viehmarkt 1622, 203 Auslandschweine. Verlauf: bei Kindern in guter Ware glatt, sonst rüdig, bei Kühen glatt, bei Schafen ruhig, bleibt überstand, bei

Sonntags-Beilage

Wilsdruffer Tageblatt

nr. 26 6. 7. 1929

Der Name, der nicht wußt, doch er eine Frau war.

Einer wahren Begebenheit nachzuhätschen.

„Von Carris Vratislavos Stres.“
Bis zu seinem vierundzwanzigsten Geburtstag hatte Zafiu Kratana, ein Japaner, nichts Besonders erlebt, obwohl er am Tage des Todes den angloamerikanischen Generalen vor. Sein bisheriger Lebenslauf unterschied sich von dem seiner Mitmenschen nur durch die Tatsache, daß er stets recht erfreut war, aber für einen jungen Mann nicht sehr ruhmvoller Tatsache, daß er niemals zur Wartung befohlen worden war und deshalb auch nicht gebeten hatte. Ob dieser Febriler Zafiu Kratana in den Augen seiner Landsmanninnen beschlechtig, trotz der Chronik nicht zu berichten. Zufolge ist nur, daß der ungebürtige Held bisher keinen jepotigen Mädchentzen gezeigt geworden war.

Das sollte nun aber anders werden. Denn Zafiu Kratana hatte sich bestellt. Mit der ganzen treuen Zubranch seines gereiften Herzens schwörte er für Zafiu Kratana, eine niedliche, auf hohen Dolchschwanz zurückende, und einer Tagess erhebt, er die beständige Gewissheit, daß die Auswirkung seine Reaktion eintrete.

Zafiu Kratana saß nun lach über die Bahnstation zum Eisenbahnamt, um das Aufschluß zu befreien. Da er sich etwas reichlich lange bei Zafiu Kratana aufgehalten hatte war es schon spät und fand vor Dienstschluß. Den Eisenbahnbeamten fragte er noch nach, und deshalb nahm, sondern fertigte den nötigen Auskunft, den mündlichen Anhänger Zafiu Kratana entsprechend auf und ließ den Offizialen laufen.

Dann kam der große Zug, an dem Zafiu und Zafiu vor dem Eisenbahnamt erschienen. Die müderne Dienststube duldete die Freuden der Vorboten des Paradieses mit kein, und Tor zum Garten Eden angeschlossen sollte. Der Engel, der ihnen das Tor öffnete, war ein Engel, der Engel verstand die Regierungsbehinde und führte nach der Eintragung, mit der Zafiu Kratana Zafiu Zafiu anstatt begonnen hatte. Doch plötzlich breitete er den Mund auf, starrte, verwarf die herabgestürzte Hornbrille mit einem unwilligen Schlag auf ihren zittrigen Blick und stieß den Herzensantritt aus.

Zafiu Kratana war trost seines leidigen Zustandes gespannternd genug, um bos Besiegeln des bekannten Engels eigentlich zu finden. Er wollte sich schon in aller Höflichkeit dankbar erkundigen, was es zu bloßen gäbe. Doch bevor er sich eine Geheimnisseleidung zu Schaden kommen lassen konnte, fuhr ihm der Engel auf: „Herr, Sie wollen sich einen Zedern mit mir erlängen! Sie stehen gar nicht im Regierungsberuf getraut zu werden.“ „Was geht mich das an?“ fragte der Dittopf in Zafiu.

Doch ein sanfter Wippenstoß seiner Haut brachte ihn rotziger Verzweiflung: „Sie haben Sie doch bitte noch einmal nach. Das kann am Tage des Dörfchen im auffindungslosen Jahre des Kaisers Sonne gehoren.“

Der Finger des grimmigen Engels sah über die Befestigungen hinweg, dann holte er sich emport in ein Blatt: „In diesen Tage ist dem Ephor Zafiu Kratana und Zafiu Kratana ein Mädchen namens Zafiu geboren.“ „— „Doch bin ich ja nur ein kleiner Mädel und heiße nicht Zafiu, sondern Zafiu.“ „Du mußt ein Kind sein.“ „Sie sind entweder ein Mädchensee oder nicht geboren, und in beiden Fällen kann ich Zafiu nicht die Pointe.“

Einen Augenblick später stand Zafiu mit seiner weinen den Brant vor der Tür. Gott überzeugte er sich durch ausgiebiges Riechen in verschieden empfindliche Rötegefäßen, daß er tatsächlich geboren haben wolle. Zufolge läuft er täglich davon, daß er tatsächlich geboren und am Leben war. Wisse möglichst er wohl oder über ein Mädel sein. Es war um das Rennen zu werden.

Wohllich schaute Zafiu Kratana, der jetzt überredet, fünf Jahren ein Mädel mehr und nichts davon genossen hatte, vorwichtig über. Er lief davon und ließ seine Haut, die er nicht herausziehen sollte, stehen. Wemlos irrte er durch die Straßen und ließ einen Schuhnamen in die Hölle. Der hatte empört einen Rottbuch: „Wie heißen Sie, Herr?“ — „Was, Herr? Ich bin kein Herr, sondern ein Mädelgen!“ — „Aha!“ nutzte der Chapman berlönismäßig. Klappie sein Buch zu und schleife Zafiu Kratana zur Woche: „Geißt“ verrückt!“

Eine Stunde später kletterte Zafiu, das Mädel, an den gepflasterten Wänden einer Zollstoffsiegelnecke hoch. Nicht Zafiu Kratana wußte sie die Treppe abgewischt, die Möglichkeit in ihre unerreichbare Höhe. „Zafiu ein Mädel? Meist Heft in augenblicklich kleinen Spände genommen.“ Zafiu Kratana wußte, daß er nicht geboren. So kleine Stoppeln hat nicht einmal „Kapitän“ Baufreie gehabt. Was folgte der Zollbeamte? Zafiu kisch das Kind, dessen Gedanken die Eltern zwangen, vor bierundordentlich Jungen macheen. Zafiu ist ein Mädelbeamte, ohne Zweifel. Aber mein Verlobter führt einen männlichen Zornnamen Zafiu. Wüßt mir der letzte Geschöpfe ist anders.“

Und plötzlich kam der kleinen Zafiu die Erleuchtung: Da liegt ein Kreuz am Boden Zafiu haben die Eltern gelag, dem Schuh wurde ein Mädel.“

Unverzüglich machte Zafiu sich auf, um ein wenig Detektiv zu spielen. Sie fand die nette Frau, die Zafiu aus ihr Sinn ein wenig an. Natürlich war das ein Sunga. Und was für ein strammer Bengel. Sie habe noch den Namen mit ausgepflegt.“ Dann ging es zum Tempel, wo die Eltern Zafiu Kratana zu helen pflegten. Der Priester legte in seiner Spendendose nach: „Da haben wir Ihnen. So und so viel gesichtet, zum Dank“ für die stützliche Gedanke des Gastes Zafiu, das Kind des Zornsnacke Kratana, ein durchaus normal ungesiegener Sunga geboren war.

Mit diesen Beweisen der Wahrhaftigkeit ihres Verlobten bekräftigte, ließ Zafiu Kratana die Eltern des Zollbeamten. Der Zollbeamte, das Haupt und verknüpft, die Seite eingehend zu prüfen. Dann rammte Zafiu zur Unfall, heilte um eine Unterwerbung mit dem Zollbeamten, beschwichtigte ihn und bestreift, seine Mannschaft wieder heraufzurufen. Nun durfte sie ihren etwas beruhigten Verlobten mit nach Hause nehmen. Nach einem Bierstället eingehender Nachforschungen und verschlechter Aufzügen an höherer Stelle kamen die Gehöften Zafiu Kratana, der neue Zollbeamte unmittelbar darauf in die Nähe. „Gut,“ rief Zafiu den Bengel, „ich folgt noch nicht fertiggestellt, erfüllt Zafiu den Bengel, der neue Zollbeamte Kratana natürlich ein Mann und mir durch ein Hochverbrechen des Eisenbahnbeamten, durch die Verschöpfung abseiter Keiner Buchhalben hörtet, eilig, ben ihm vor vierzig Jahren entgangenen Dienstpflichtigen einzufinden. Das Wehrstammnado hatte es nun höchst eilig, ben ihm vor vierzig Jahren entgangenen Top auf, da Zafiu auf Eisenpapier mitgeteilt wurde, er ist wieder zum Mann geworden.“

„Gut, aber ratsch beraten!“ war kein erster Gedanke. Doch wieder kam die nette Erfahrung machen, daß er nicht unisono am Unglücksstöße besüßen geben war. Denn kann eine Mode später, der neue Zollbeamter Kratana noch nicht fertiggestellt, erfüllt Zafiu den Bengel, sich folgt nun höchst eilig, ben ihm vor vierzig Jahren entgangenen Eisenbahnbeamten einzufinden, und schüttete Zafiu ohne Rücksicht auf bessere Garvenschöpfen unmittelbar darauf in die Reihe. „Gut,“ rief Zafiu Kratana mit begreiflicher Lüge auf den Tag, an dem er endlich keine drei Jahre kein Train abgezogen haben wolle. Zufolge läuft er täglich zum Mann, ihm und sein gutglückiges Eheglück vor weiteren Streichen der Dehoden glücklich behandeln zu wollen.

Nicht hinter den Wasserschlössern wird der Oberwartha-Niederwarthaer Gemeindeweg auf einer Brücke über die Rohrbahn überspannt. Bis zum Elbaltanze ist auf fast 300 Meter Länge die Neigung der Rohrtrasse relativ gering. Von da an fällt die Trasse stark entsprechend der Neigung des Elbtalhangs nach dem Kraftshaus hinab. Da eine natürliche Bodensenkung die Rohrbahn aufnimmt, und sie außerdem nicht unerheblich ins Gelände eingeschnitten ist, wird die Sichtbarkeit der Rohrbahn stark begrenzt. (Heimatschutz.) Im letzten unteren Viertel kreuzt die Friedrich-August-Straße der Vorortgemeinde Niederwartha mittels Eisenbetonbrücke die Rohrbahn. Der Verankerungsfloß der Rohrleitung am Fußpunkt des Hangs gibt Gelegenheit zur Überführung der Bezirksstraße Cossebaude-Niederwartha. Nach Untersuchung der Reichsbahnlinie Dresden-Elsierwerda unter einer eisernen Brücke erreichen wir das Krafthaus.

Der Durchmesser der beiden eisernen Druckrohre nimmt vom Wasserschlösser bis zum Krafthaus von 3,20 Meter auf 2,50 Meter ab, die Wandstärke in gleicher Weise von 10 Millimeter auf 26 Millimeter zu. Die Rohre bestehen aus Siemens-Martin-Hülsen. Um im Falle eines Unfallsverbund der Rohrleitung die Gefahr des Austritts größerer Wassermengen aus der Rohrleitung zu unterbinden, sind direkt unterhalb der Wasserschlösser Schnellschlußklappen mit automatischer Rohrabsicherung vorgesehen, die im Zusammenwirken mit der Fallschüttenanlage bei etwaigem Rohrbruch automatisch im Eindaußbauwerk den Austritt der Wassermengen aus der Rohrleitung verhindern.

Im 28 Meter breiten Krafthaus sinden zunächst (1. Anbau) 4 Maschinensätze von je 15 000 Kilowatt, zusammen 60 000 Kilowatt-Leistung, Aufführung. Vorgeleben ist ein fünftiger Ausbau auf insgesamt 8 Säle zu 120 000 Kilowatt-Leistung. Der Maschinensatz besteht aus einem Drehstromgenerator, der für den Pumpenbetrieb als Motor Anwendung findet und dem je eine Pumpe oder Spiralturbine gekuppelt werden kann. Im Westen schließt sich an das Krafthaus das Gelände für die Freiluft-Schaltanlage an, welches in einer Ausdehnung von etwa 40 000 Quadratmeter hochwasserfrei auf Höhe 108,0 Meter ausgehobt wird. Ein besonderes Anschlußgleis schafft die Verbindung des Krafthauses und der Schalt- und Umspannanlage mit der Reichsbahn.

Das Arbeitswasser strömt nach Durchgang durch die Turbinen nach dem östlich an das Krafthaus sich anschließenden unteren Beden ab. Durch die Gelände- und Bebauungsverhältnisse des Elbvorlandes zwischen Niederwartha und Cossebaude waren die Möglichkeiten für die Ausgestaltung des unteren Speicherbedens eng umgrenzt. Um möglichst wenig Gelände der fünfzigsten Bebauung zu entziehen, war anzustreben, das Beden in einem im Hochwasserbereich liegenden alten Elbarm, den sogenannten Kötzschkenbrodaer Wiesen unterzubringen. Mit Rücksicht auf die Wasserdurchlässigkeit des Bedens sollte ein Anschneiden der aufliegenden natürlichen Lehmbede tunlich vermieden werden. Hieraus ergab sich die Herstellung des Bedens durch Eindeichung des Geländes durch Sanddämme. Maschinentechnische Rücksichten erforderten eine Beschränkung der Wassertiefe auf etwa vier Meter, so daß der geforderte Raum von zwei Millionen Kubikmetern Wasser nur bei Ausdehnung der Grunfläche auf 43 Hektar untergebracht werden konnte.

Der Aufbau der im Mittel 6 Meter hohen Bedensdämme ist der gleiche wie der des Spezialdamms des oberen Speicherbedens im Silbertal. Die zwei Meter breite Dammlinie liegt einen Meter über dem höchsten Bedenspiegel und fast 1,50 Meter über dem höchsten zu erwartenden Elbhochwasser.

Die Linienführung der bisher quer durch das Bedengelände führenden Bezirkstraße Cossebaude-Niederwartha (Meißner Straße) konnte aus technischen und wirtschaftlichen Gründen nicht beibehalten werden. Insbesondere konnte eine Lebestrüfung der Straße in der bisherigen Grundlinie auf einer Brücke durch das Beden mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Kosten nicht in Frage kommen. Eine Anordnung des Bedens beiderseits der bisherigen Straße verbot sich ebenfalls sowohl aus wirtschaftlichen als auch aus technischen Erwägungen. Unter den zahlreichen Entwürfen ergab sich als günstigste Lösung der neuen Straßensführung eine Lage zwischen dem Elbtalhang und dem Bahnhofspavillon der Reichsbahn Dresden-Elsierwerda. Zur Verbindung dieser Straßenlage mit der bisherigen Trasse mußte direkt hinter dem Wasserwerk Cossebaude die jetzige Straße abgezogen und rechts in eine Biegung geführt, also entsprechend umgeändert werden. Mit dem Abweichen von der alten Straße steigt die neue 1:30 nach dem Bergange hinüber an, so daß 200 Meter östlich der bestehenden Waldwegbrücke die Lebestrüfung der Straße über die Reichsbahn in dem von dieser geforderten Winkel von 40 Grad möglich gewesen ist. Nicht vor Niederwartha wird die Verbindung mit der bestehenden Brücke am Ende der Niederwarthaer Elbbrücke sowie mit der bestehenden Meißner Landstraße hergestellt.

Dem bisher quer durch das Brückengelände liegenden Löhebach mußte zwischen der neuen Lebestrüfung der Meißner Straße über die Reichsbahn und der Rohrbahn der Speicheranlage ein neues Bett geschaffen werden. Da das Gelände zwischen dem Elbtalhang und der Reichsbahn zur Durchführung der neuen Straße sowie des Löhebaches als offenes Gerinne nicht ausreicht, mußte der Löhebach auf etwa 700 Meter Länge unter der neuen Straße in einem Betonpfeil von 1,60 Meter Breite und 2 Meter leichter Höhe geführt werden. Nach Kreuzung dieses Betonpfeils mit der Rohrbahn wird dem Löhebach durch Verstellung eines mit Betonplatte verklebten neuen Fluhbettes, welches die größte Hochwassermenge des Löhebaches zu fassen vermag, längs der Reichsbahn ein neuer Weg gegeben.

Zur Heranschaffung der Baumaterialien wurde eine Feldbahn angelegt. Sie zweigt bei Edelitz Holzhandlung von der Staatsbahn ab, führt an Freunds Steinbruch vorüber, überquert bei Zielchangs Tischlerei den Kaufbader Dorfbach und den Weg nach Wilsdruff, steigt in dem kleinen Seitental, das die Grenze zwischen Wilsdruffer und Kaufbacher Fluren bildet, aufwärts und geht quer durch Unterkirchendorfer Fluren auf das obere Ende der Speicheranlage zu.

Bausteine werden in Freunds Steinbruch gebrochen.

Die Gesamtkosten der Anlage sind mit 25 Millionen RM. veranschlagt.

Tagungen: Am 23., 24. und 25. Juni Wiedersehensfeier der Lehrer und Schüler der ehemaligen höheren Fortbildungsschule. Am 8. Juli Kreistreffen des Reichsbanners. Am 17. Oktober Bezirksfeiertag der Innungen Meißen, Lommatzsch, Großenhain, Kötzschkenbroda, Nadeberg und Wilsdruff. Am 18. Juli reisten die deutschen Sänger aus Wilsdruff und Umgegend zum Sängertreffen nach Wien. Am 1. Juli goldenes Jubiläum und Jahrmarkt des Gesangvereins „Liederfranz“ in Blankenstein. Am 25. Januar 100-jähriges Bestehen des Gasthofes zu Ambach. Am 2. Dezember Inbetriebnahme des Reitplatzes an der Meißner Straße durch den Reichsverein Oberwartha. Am 10. Oktober 3. R. 4 über unserer Heimat.

Der Kreis.

Erzige von Hugo Seiffel.

Als wir noch der Unterordnung verfielen wurden, bekam unser kleiner Junge. Lohmeyer ließ er, mit Wörtern Fett. Er konnte uns gegenüber gegenüber informieren ein Was fanden, als er unfehlbar ein Meister der Zeichnung war. Der Jubel seiner Schule war ein Chaos von Bildchen und Illustrationen. Aber den wütlichen Schreiß prangte ein Zinnober, der einen mit phantastischen Werkzeugen begleiteten Stiel durch den Körper des Schriften zu Röthe hineinwogte, von der allerdank bogen Gleitlängen nur der Sattelhof auf sieben vor. Weher den Kuss! „Schöpferin unserer Heimat“ hieß er einen wundervollen Schöpferin genannt, der eine schneidende Röthe trieb; um Schuh des Wertes, nachdem etwas das Schädel „ausgeschnitten“ tritt gemacht hatte. Lohmeyer sah einige Waldbaden mit Schnurrbärten um einen verfehlteren Antreffens. —

„Lohmeyer“ gab der alte Professor mit einer urwüchsigen Stimme, „nun Sie einen Streis an die Tafel!“ Lohmeyer setzte die Linie eines Mannthauptes und musste sich den Sattel gefallen lassen: „Das Schädel da das bebeutet ja eine Kampfpartie an die reifsten Geflechte eines Kindes, wo wollen Sie denn hin?“

— „Sie machen ja den Grußfang in dreifacher Begehrung. — Kleiner! Wohlhabend — Kleiner! — Ich gebe Ihnen einen Streis haben und keine Verbildung Speier Geistes entwurfen.“

Lohmeyer wiederkam. — Die Strecke quälte unter dem Druck der verfehlten Pflanze. „Sie sind ein unerhörbares Genie. Sie schlafen in einem Fort, als wenn Sie die Welt an. Machen Sie einen Punkt! — So, und nun halten Sie stehend Alles — Sonnenuntergang, wo wollen Sie denn hin?“

— „Sie machen ja den Grußfang in dreifacher Begehrung. — Kleiner! Wohlhabend — Kleiner! — Ich gebe Ihnen einen Streis haben und keine Verbildung Speier Geistes entwurfen.“

Der Professor glich und kam zurück. Er wechselte die Farbe dreimal nachmändernd wie ein Choraleon. Er lobte die Manigkeiten auf, ein Zeichen des Reichtums und, und flügte sich auf Lohmeyer — Dießen drohen. — Und hörum? —

In Erwartung eines Streis oder eines sonstigen Apparates zum Jevangelien hatte Lohmeyer sich erhobt, den freistürmenden Doctel des Professorenstuhls als Schuhone zu bewegen. — Röthe, Röthe, gehofft! Wollt Lohmeyer in unsere breitig Deutlichkeit. — Dann vor Röthe. — Sie ein Röthe! — Lohmeyer zur Tafel, malte eine Professorenkarikatur, eine die lebte Tafel kostete, aber nicht dem Schuhmann, der sie sorgfältig in ein besseres Zeits vertriebene. —

Am nächsten Tag trat Lohmeyer ein, in der Hand einen angeblichen Röthe. Er stieg auf das Pult und sprach also: „Röthe, die Stoffschuhleibchen — mit blauer Röthe — mit blauer Röthe — mit gespaltene Röthe. — Diefer Röthe, meine Röthe, hat gefloppige Röthe. — Diefer Röthe, meine Röthe, hat gefloppige Röthe. — mit blauer Röthe — mit blauer Röthe. —“ Lohmeyer mochte einen Rötheber, die Stoffschuhleibchen, mit dem drei Mahababobs als Raugummi vergeblich vorhob und ist der zielblätter der Gestung...“

„In dieser Sonat dagegen es weiter, und Lohmeyer hätte wohl noch lange nicht gehabt, wenn nicht in diesem Augenblick der Professor eingetreten wäre. Die Stoffe erhob sich. Lohmeyer mochte einen Rötheber, die Stoffschuhleibchen, mit dem drei Mahababobs als Raugummi vergeblich vorhob und ist der zielblätter der Gestung...“

„Och — Och — Och —“, lachte Lohmeyer, „ich soll — ich hab' —“ Da plötzlich mein Gebenmann, ein ebenso vorläufige wie patienter Herr, los: „Lohmeyer hat Streis gegeben — Sie wissen doch, Herr Professor!“

„Ach, tut Lohmeyer“, riette der Westrange Lohmeyer zu. „Klappt es beim leger?“

„Och, denkt, Herr Professor!“ befahl der Professor. „Gut, unten! Sie einen Streis!“ befahl der Professor. Lohmeyers Blüte lüchten die Stoffe. Die war aber noch nicht ausgesetzt worden. Der Professor merkte nichts. Er trommelte den Rötheber an die Zeitertrethe, so daß Lohmeyer seine Habegeheit hatte, sich das Rötheber zu verschaffen. Der Streis gehörte — Röthe geblieben. Kleine, große, noch größere. Der Schuhmann verblieb eine Spurprobe nach der

ersten, als ich der Professor unterhielt, stellten ihn die leere Tafel an und der in stiller Vergnügung aufschloß sich.

„Wunderschön, ich meine, Sie hätten gefühlt!“ — Der Professor wurde doch etwas unbeholfen. „Ich geföhrt da eben, Sie fehlen der heile Zeitner die Maße. „In Streitjechen!“ Spielt die Störte Spars Röthen nicht begraben zu sein.“

„Du bilgen fine Augen unter einer Idee!“ — „Röthen Sie späpon malen!“ — „Och,“ brüllte die Stoffe, „Lohmeyer kann's. Das ist eine Spezialität.“

„Nur,“ bemerkte der Professor, „Lohmeyer, Sie werden mich malen!“

„Über, Herr Professor, — ich — Sie —“ Lohmeyer erstarre für Eis. Der Chorus der Stoffe rief: „Los, Sprich!“ — „Och, ihm Sauries!“ — „Wollen! — Wollen! —“ Sprich, einen mit keinem Spezialität!“

„Zwei Lohmeyer stand wie ein von Menschenraub umhüllter Feiger. Er wußt sein Säkret zu tößen. Die Selbstigkeit des Menschenraubs erlösen ihn nie so unverstehlich wie heute. Kaufendmal hatte er ihn gemacht. Innerer unausdrücklicher, immer grösster. Das Würdigung bestand, daß Würdigung verloren habe, müssen wir uns geschehen, daß er ein trockener Todte häblicher Würde war.“

„Los, Sprich!“ rief der Professor zu Lohmeyer hinüber, „ich Freig, ja die Würde.“

„Do doch ein Rost durch Lohmeyers Röthe, ein Rost, der zusammengeprägt Wüten und Zorn verrötet. Er malte, malte, präfte, verbürgte und malte. — Mit seinen breiten Schultern verdeckte er das Porträt, wie es lächelt, abseits. Ein kleiner Schreden durchspülte uns. Wird hiefe Zeichnung eines Lohmeyer Schreden durchspülte uns. Wird es das? Dunn sollte es uns leb tun, der Freude durch unsre Mühsforderung in Menschenleidheiten schlägt zu haben. — Sie wird er ihn malen, den Professor? — Spannung drückt von allen Geführen, fiebernde —

„Da — plötzlich trat Lohmeyer zur Seite. Dreißig Blüde hoffen ihr Ziel gefunden. Wir begegneten uns an dem Dienstmal ausgeprobten Produkten Kunst, an dem Leben eines Bildnisses, in Schönheit besaß Glanz und Glanz verriet. Er malte, malte, präfte, verbürgte und malte. — Mit seinen breiten Schultern verdeckte er das Porträt, wie es lächelt, abseits. Ein kleiner Schreden durchspülte uns. Wird hiefe Zeichnung eines Lohmeyer Schreden durchspülte uns. Wird es das? Dunn sollte es uns leb tun, der Freude durch unsre Mühsforderung in Menschenleidheiten schlägt zu haben. — Sie wird er ihn malen, den Professor? — Spannung drückt von allen Geführen, fiebernde —

„Da — plötzlich trat Lohmeyer zur Seite. Dreißig Blüde hoffen ihr Ziel gefunden. Wir begegneten uns an dem Dienstmal ausgeprobten Produkten Kunst, an dem Leben eines Bildnisses, in Schönheit besaß Glanz und Glanz verriet. Er malte, malte, präfte, verbürgte und malte. — Mit seinen breiten Schultern verdeckte er das Porträt, wie es lächelt, abseits. Ein kleiner Schreden durchspülte uns. Wird hiefe Zeichnung eines Lohmeyer Schreden durchspülte uns. Wird es das? Dunn sollte es uns leb tun, der Freude durch unsre Mühsforderung in Menschenleidheiten schlägt zu haben. — Sie wird er ihn malen, den Professor? — Spannung drückt von allen Geführen, fiebernde —

„Da — plötzlich trat Lohmeyer zur Seite. Dreißig Blüde hoffen ihr Ziel gefunden. Wir begegneten uns an dem Dienstmal ausgeprobten Produkten Kunst, an dem Leben eines Bildnisses, in Schönheit besaß Glanz und Glanz verriet. Er malte, malte, präfte, verbürgte und malte. — Mit seinen breiten Schultern verdeckte er das Porträt, wie es lächelt, abseits. Ein kleiner Schreden durchspülte uns. Wird hiefe Zeichnung eines Lohmeyer Schreden durchspülte uns. Wird es das? Dunn sollte es uns leb tun, der Freude durch unsre Mühsforderung in Menschenleidheiten schlägt zu haben. — Sie wird er ihn malen, den Professor? — Spannung drückt von allen Geführen, fiebernde —

„Das kann ich! — Die Anger — leben! Sie die Angen! —“

Die Angen seiner Seele überbaumten ihr Bett. Er wußte nur Zarbius, um sich nicht irgendwo zu zeigen vor Menschen, vor uns, die tot mit seinen eingesetzten Wissen kamen.

Die Pause kam. Wir verksammeten uns auf dem Schulhof. Der sonst lärmende Gang unterhielt sich im Ruhestunden. In allen Schönig das Erlebnis der letzten Stunde. — Geheir botte er, Sie wortet! — Ich das hatte Lohmeyer fertig gehabt, der nicht minder einen Streis geben konnte. —

Als tot das Röthejahr betrat, botte sich das Lehrer Kollegium vor der Tafel bestimmt. Es tott durchtakt wie wir, und alle lorden Worte Lohmeyer stritt. Der Professor verbündete mit einem freunden Schreiter, der einen breitrandigen Schleppknoten trug und viele tiefe Falten im Gesicht hatte. —

Neben dem jungen Wirt, daß Schöpfer Lohmeyer zur Gedächtnis, als wir das seie, und fünfzehn Jahre Bild an der Tafel betrachteten, daß er einen Weg des Röthejahr bestreiten würde.

Der Professor aber, der tot nun ab „unser Professor“ genannt wurde, war in Gest und Seele mit uns vertraut, und er hatte keine starke Beweitung mehr für den, der keinen Preis zu ziehen vertröte.

Abohieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Unsere Heimat

Zeitschrift
für Heimatforschung und Heimatpflege

*
Wochendzeitung
zum „Wilsdruffer Tageblatt“

*
Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter ganzleinenpreis verboten



Nummer 24

Juli 1929

18. Jahrgang

Ein Rückblick auf das Jahr 1928.

Alfred Ranft - Blankenstein.

(Schluß)

Dabei konnte einem besonderen Wunsche der Gemeinde Oberwartha auf Beibehaltung der jetzigen Führung der Unlersdorfer Straße entsprochen werden. Insbesondere ist mit dieser Ueberschüttung der Rohrleitung beabsichtigt, dem nach der Ortslage Oberwartha zu liegenden Grundwasserstrom auch nach Errichtung der Rohrleitung zunächst weitgehend zu erhalten. Nach Kreuzung dieser Straße wird das Wasser in eisernen Druckrohren nach den Wasserschlössern geleitet. Die zwei etwa 900 Meter langen eisernen Rohre von 10 Millimeter Wandstärke und 320 Meter Durchmesser weisen ein gleichmäßiges Tagesgefälle von 1:150 Meter auf. Die natürliche Bewegung des Geländes erforderte in der Ortslage Oberwartha die Herstellung eines bis zu 14 Meter tiefen Einschlusses, der an der Schule in Oberwartha im Gelände ausläuft. Ferner macht sich in der Rohrleitungstraße die Ueberwindung eines kleinen Seitentales des westlich gelegenen Tannichtgrundes durch eine bis zu 14 Meter hohe Rohrbrücke notwendig. Geländeschwierigkeiten bedingen eine Verlegung des an der Schule in Oberwartha vorbei führenden Zusatzweges zum Tannichtgrunde um etwa 100 Meter nach Norden. Im Zuge der bisherigen Straße soll die unmittelbare Verbindung nach dem landschaftlich reizvollen Tannichtgrunde durch eine Fußwegbrücke erhalten werden.

Zum Ausgleich der sich im Betriebe ergebenden Druckschwankungen in der Rohrleitung sind in diese Wasserschlösser eingeschalten. Mit Rücksicht auf den Heimatschutz wurden die Wasserschlösser etwa 300 Meter vom Elbstaande zurückverlegt. Die Wasserschlösser, für jede Rohrleitung ein Wasserschloß, werden als rund 35 Meter hohe, runde Türe von etwa 17 Meter Durchmesser ausgebildet. Bei Vollbau (4 Rohrleitungen) werden 4 Türe zur Aufstellung kommen. Bei der sorgfältigen architektonischen Ausbildung dürfte eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch die Wasserschlösser vermieden werden.

Wilsdruffer Illustrationen

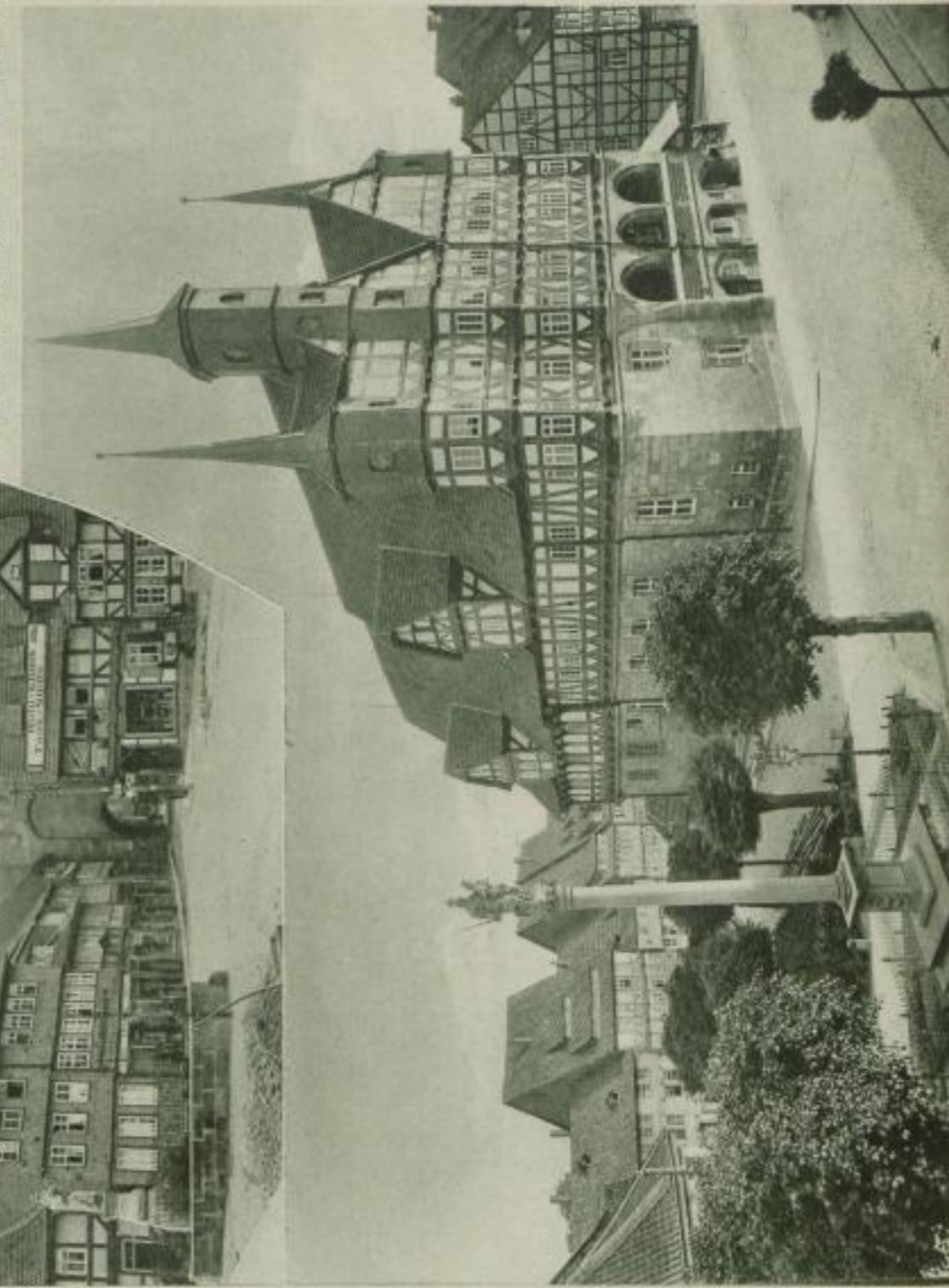
Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schünle, Wilsdruff

ZUR 10000 JAHR FEIER VON WILSDRUFF IN HANNOVER



Das Westtor von Dinkelsbühl mit seinem steilen und spätgotischen, kokenzähnchenartig geschnittenen Scheiterturm. Links befindet sich die Mutter-Gottes-Statue eines alten Gerichtsstuhls. (Fototheater)



SPORT

Deutschlands hervorragender Sieg im Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweden 3:0

Die deutsche Mannschaft (von links): Solbeck, Wefer, Schmitz, Hofmann-Münch, Künzle, Hofmann-Dresden, über die drei Siegestore schnell außerdem drei weitere Tore, die der Schiedsrichter nicht anerkannen), Haren, Leinberger, Geiger, Allrecht, sitzend Krell



Bild rechts:
Der Flugtag der Berliner Turn- und Sportwoche sah trotz schlechten Wetters gute Flugleistungen und Massenbesuch
(D.P.P.Z.)



Zum Boxkampf um die Weltmeisterschaft der Schwergewichte

Links:

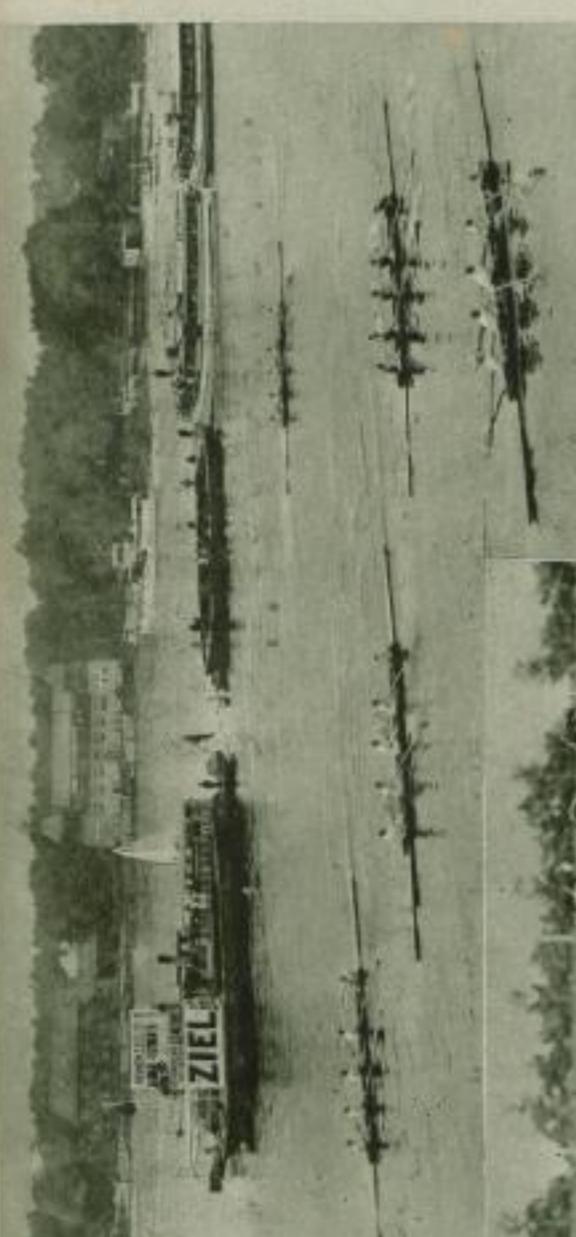
Der Spanier Paolino

Rechts:
Max
Schmeling
(Schirmer,
Grop)



27. 10. 1929

Rechts:
„Amicitia“-Mannschaft siegt in der großen Grünauer Ruderregatta im Kahnervierer vor Berliner Ruderklub und Berliner Ruderclub v. 1876
(D.P.P.Z.)



CHINA VON HEUTE

Das heutige Staatsverständnis, daß die Staatsregierung in Nanjing jetzt dem zweiten Jahr vorübergehenden ersten republikanischen Präsidenten in China, Dr. Sunjatzen, verantwortet, hat bei der weiteren vertretenen Gefundenen fremden Macht erneut einen Einfluß in das China von großer Wirkung gegeben. Zug aller Kindheitszeiten der führenden Marthöhle gegenüberliegender erste früher oder später der Sunjatzen 40 Jahre lang kämpfte Gebante eines und freien chinesischen Reiches Würdelichkeit werden. Das neue China, in den Ich

in *Syndrome de la maladie d'Alzheimer*



Die vierkantischen Metrosen ziehen durch eine mit
großen geschwungenen Bogenstraßen gesäumte Hauptstraße Schanghai.
rechts: Auf der Residenzstraße von
Shanghai, wo kärglich die Riesenwohne von
1902-10 für den Sieg "von Carrasco"
unter Jukai Tschang gezahlt wurde

Unter's Bild:
Chinesische Akrobaten bei einer Straßen-
aufzüge



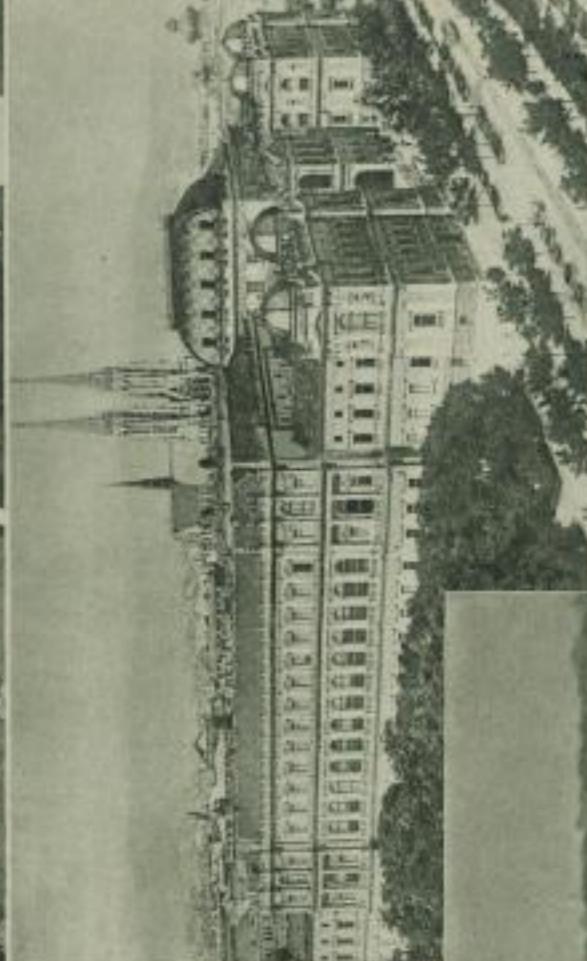
Das neue Clara: Priester unterrichtet ein Mädchen. Vor 20 Jahren galt dies noch für unmisslich, nun sah es im Reich der Mitte als Zeichenverschwendung an. Mündeten diese Erziehung zu großen

Fülltheiminhalt und noch
Schöpfungen der chinesi-
schen Poetin 403 Milli-
onen Einwohner, de-
ren Kulturstand auf
natürliche Weise durch-
aus verschieden ist.
So wie die Chine-
sen wichtige Erin-
nungen aus Zeiten
langer Zeit vor den
Europäern gemacht
haben, sich bereits
vor Jahrtausenden
vorbildlich Literatur,
Kunst und Staatsform

Wu-t'en: Wu Sonn King.
Innas herimlester Pilaster



militärische Aktionen in Ehrube und Verwirrung gehalten, ist trotz allem im Werden und Erfarten. Die Nanjingregierung zieht sich politisch bei die wichtigsten Präzisionen des mittleren östlichen China in der Hand und sieht auf Schanghai und Nanjing dürfte sie ihre Zentralregierung trotz des Widerstands machtsüsterer Generale und Gouverneure allmählich auch auf die anderen Gebiete übertragen. Juni 1928 war die theoretische Einigung Chinas unter der Staatsministeriumsregierung (Nanking) beendet und die Verfassung vom 4. Oktober 1928 regelt die die Staatsgewalt. Die Jahrhunderte alte Hauptstadt Peking (Peiping) wurde durch Nanking ersetzt und durch chinesische Zollämter und chinesische Post drängten Nationalregierung und Staatsrat den starken Einfluss der Fremden zurück. Das Zuständigkeitsland China hat mit seinen Nachbarländern über



Ein großes Weittraudien, an dem auch zwei Damen teilnahmen, kam in Berlin zum Austrag. Der Sieger rauhte 5 Stunden an seiner Zigarre (D.P.P.Z.)

AUS ALTER WELT

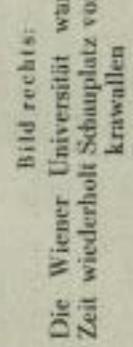


Bild rechts:
Die Wiener Universität war in dieser Zeit wiederholt Schauplatz von Studierkrawallen (D.P.)



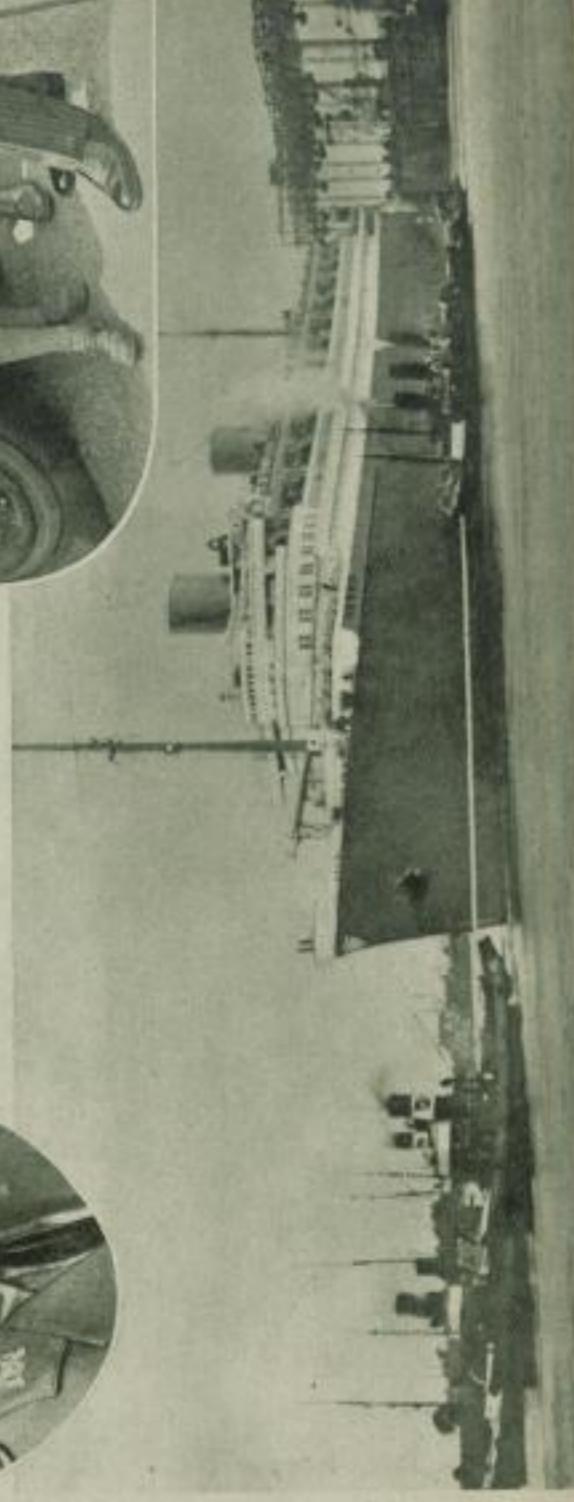
Das in Spanien gebaute deutsche Dornier-Drohnen-„Namancus“, mit dem der bekannte Flieger Major Franco (died im Oval) in Cartagena zum Fliege nach Amerika aufstieg.
(D.P.Z.)

Rechts:

Kinderkrebs-Sündes, die Tochter des verstorbenen Großindustriellen uinternahm ohne Chirurgen, nur von dem Filmregisseur Süderstrom (Mutter) und ihrem Hund begleitet, eine zweijährige Reise mit 2 Automobilen um die Welt. Das Bild zeigt den Empfang in Berlin; rechts Staatssekretär Dr. Weizmann (D.P.Z.)

Unten:

Die „Bremen“, der große 40.000 to.-Schnell-dampfer des Norddeutschen Lloyd, auf seiner ersten Fahrt von Bremen aus (Foto Scherl)



A vertical black and white photograph showing a tall, slender chimney or pipe structure rising from a building. A person stands at the base of the structure, appearing very small in comparison, which emphasizes its height. The background is a textured wall.



Das in Spanien gebaute deutsche Dornier-
Flugzeug „Nanntece“ mit dem die Inkas
ihren unter ihnen französischen Fliegen im Ozean
in Carrasco

